

Badisches
Landes

Unver

Jahresmagazin 2019

gängliche

Augen

blicke

Museum





Inhalt

	1	Editorial
Grußworte	3	Ministerin Theresia Bauer
	4	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup
Zum Jubiläum	6	Die Geschichte
	14	Zwischen Pracht und Trümmern – Der Marmorsaal im Wandel der Zeit
	16	Hallo, altes Haus!
Museum der Zukunft	18	Das Museum der Zukunft?
	22	Creative Collections
Sonderausstellungen 2019	24	Archäologie in Baden – Expothek ¹
	26	Mykene – Die sagenhafte Welt des Agamemnon
	30	Kaiser und Sultan – Nachbarn in Europas Mitte 1600–1700
	34	Daaj – Zwischen Licht und Finsternis
	35	stolen past – lost future
	36	Art déco – Aufbruch in die Moderne
	37	Das kalte Herz
Freunde und Förderer	38	Die Freunde des Badischen Landesmuseums
	39	Der Förderverein des Deutschen Musikautomaten-Museums Bruchsal
Unsere Museen	40	Von Karlsruhe bis Salem
	42	Impressum

Bemalte Terrakotta-Figur aus dem Kultzentrum von Mykene, 1250–1180 v. Chr. Die Figur ist eine von über 400 hochkarätigen Leihgaben, die in der Großen Sonderausstellung *Mykene – Die sagenhafte Welt des Agamemnon* zu Gast sind.

1. Dezember 2018 – 2. Juni 2019 Schloss Karlsruhe

Mykene

Die sagenhafte Welt des Agamemnon

1. Februar 2019 – 30. November 2019 Keramikmuseum Staufeu

Art déco

Aufbruch in die Moderne

26. Januar 2019 – 26. Januar 2020 Schloss Karlsruhe

Daaj

Zwischen Licht und Finsternis

26. Mai 2019 – 6. Januar 2020 Schloss Neuenbürg

Phänomen Universum

Utopie und Wirklichkeit

Ab 12. Juli 2019 Schloss Karlsruhe

Archäologie in Baden

Expothek¹

13. & 14. Juli 2019 Schloss Karlsruhe

Museumsfest

19. Oktober 2019 – 19. April 2020 Schloss Karlsruhe

Kaiser und Sultan

Nachbarn in Europas Mitte 1600 – 1700

Liebe Leserinnen und Leser

— Wir feiern 100 Jahre Badisches Landesmuseum! Unsere beiden Hauptprojekte zum Jubiläum spannen einen weiten Bogen: Die Große Landesausstellung *Kaiser und Sultan* führt zurück in die badische Geschichte und an die Anfänge unserer Sammlungen. Dagegen ermöglichen wir Ihnen mit der neuen Abteilung *Archäologie in Baden* einen Ausflug ins Museum der Zukunft: Sie können sich ab sofort einen 50.000 Jahre alten Faustkeil in der *Expothek*¹ vorlegen lassen! Unser Pilotprojekt verschmilzt erstmalig den analogen Museumsbesuch mit digitalen Anwendungen: Vor Ort finden Sie *digitale Tische*, *Virtual Reality* und eine *3D-Digitalisierungsstation*. Zum anderen – und das ist einzigartig in der Museumslandschaft – bieten wir Ihnen nicht mehr nur Eintrittskarten, sondern einen ganzjährig gültigen Nuterausweis. Mit ihm können Sie sich z.B. Ihre Lieblingsobjekte digital nach Hause holen.

Um herauszufinden, was unsere Besucherinnen und Besucher von der neuen Abteilung und dem zukünftigen Museum erwarten, haben wir im Rahmen des Projektes *Creative Collections* einen Bürgerbeirat einberufen. *Design-Thinking*-Methoden haben uns neue Wege gewiesen, die wir in den kommenden Jahren weiter ausbauen werden. Die Förderlinie „Digitale Wege ins Museum“ aus unserem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst machte dies möglich. Dafür sind wir sehr dankbar.



Übrigens: Alle, die über das digitale Museum mit uns diskutiert haben, waren sich in einem Punkt einig: Das Wichtigste sind die Original-exponate, und nichts kann sie ersetzen!

Begleiten Sie uns auf unserem Weg und seien Sie unser Gast im Jubiläumsjahr. Wir laden Sie herzlich ein, unsere Ausstellung *Mykene – Die sagenhafte Welt des Agamemnon* zu besuchen, einen virtuellen Blick auf die einstige Pracht des Marmorsaaes zu werfen und mit uns das 20. Museumsfest zu feiern. Ich hoffe, dieses Journal führt Sie zu uns ins Karlsruher Schloss!

Prof. Dr. Eckart Köhne
Direktor

2 Euro Ermäßigung

— auf den regulären Eintrittspreis (12 Euro / erm. 10 Euro)
zum großen Museumsfest vom 13. bis 14. Juli 2019
— auf den neuen ganzjährigen Nuterausweis
(12 Euro / erm. 10 Euro)

Einlösbar ab 13. Juli bis 31. Dezember 2019



Gratulation zum Jubiläum

— Das Badische Landesmuseum hat sich in den vergangenen Jahren zu einem bedeutenden, bei Besucherinnen und Besuchern sehr beliebten Kulturzentrum entwickelt. Eine hochkarätige Sammlung mit zahlreichen kulturgeschichtlichen Highlights, viel beachtete Ausstellungen, wichtige Forschungsarbeiten, fruchtbare Kooperationen, ein differenziertes Vermittlungsprogramm und eine qualitätsvolle Museumspädagogik prägen das Profil. Im Jubiläumsjahr überrascht das Museum mit attraktiven, abwechslungsreichen und zukunftsweisenden Aktivitäten, auch mit internationalen Partnern.

Länderübergreifende Museumskooperationen bestehen vor allem mit dem Iran, Italien, Kroatien und Griechenland, und diese Kooperationen bereichern die Ausstellungen. Sie zeugen vom Vertrauen und der Anerkennung, die internationale Kulturpartner dem Badischen Landesmuseum entgegenbringen. Mit der Ausstellung *Mykene – Die sagenhafte Welt des Agamemnon* kommen erstmalig über 400 Leihgaben als Konvolut aus Griechenland nach Karlsruhe. Hier zählen sich die jahrelangen diplomatischen Bemühungen des Badischen Landesmuseums und des Ministeriums im Namen des Kulturgutschutzes auf europäischer Ebene aus.

Die Große Landesausstellung *Kaiser und Sultan – Nachbarn in Europas Mitte 1600–1700*, in deren Rahmen auch ein Kooperationsabkommen mit der Universität Zagreb geschlossen wurde, möchte mit innovativen Ansätzen eine Brücke von den Ereignissen im 17. Jahrhundert in die Gegenwart schlagen. Dabei wird der im europäischen Bewusstsein tief verankerte Gegensatz zwischen dem „christlichen“ Abendland und dem „islamischen“ Morgenland auf-

gebrochen, um stattdessen die historischen und kulturellen Verflechtungen herauszustellen. Dies ist ein interessanter und aktueller Ansatz, der ungewohnte Perspektiven öffnet.

Eine besondere Herausforderung für Museen heute ist der digitale Wandel: mit weitreichenden Auswirkungen auf die Kernaufgaben der Museumsarbeit – das Sammeln, Bewahren, Forschen, Vermitteln und Ausstellen. Das Badische Landesmuseum hat ihn bereits auf kreative Weise eingeleitet und geht dabei neue, geradezu revolutionäre Wege. Für Besucherinnen und Besucher bedeutet dies mehr Transparenz und Möglichkeiten der Partizipation. Auch dies ist ein zukunftsweisender Schritt.

Ich wünsche dem Museum sowie allen Besucherinnen und Besuchern ein erfolg- und ereignisreiches Jubiläumsjahr.

*Theresia Bauer MdL
Ministerin für Wissenschaft, Forschung
und Kunst des Landes Baden-Württemberg*



Die Schatzkammer Badens



— Das Badische Landesmuseum im Karlsruher Schloss – eine der wichtigsten kultur- und kunsthistorischen Bildungseinrichtungen Baden-Württembergs – feiert 2019 seinen 100. Geburtstag. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich der „Schatzkammer Badens“ im Namen der Stadt Karlsruhe, ihres Gemeinderates, aber auch ganz persönlich, sehr herzlich.

Ein Schloss als Zentrum, von dem aus 32 Straßen und Alleen fächerartig abstrahlen – so sah vor über 300 Jahren unser Stadtgründer, Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach, der Legende nach im Traum seine Residenz. Mitten im Hardtwald ließ er am 17. Juni 1715 mit der Grundsteinlegung seinen Traum Wirklichkeit werden. Somit ist das Schloss mit dem Badischen Landesmuseum nicht nur der kulturelle,

sondern auch der städtebauliche Mittelpunkt unserer Fächerstadt, der Jahr für Jahr etwa 250.000 Gäste aus Nah und Fern anzieht.

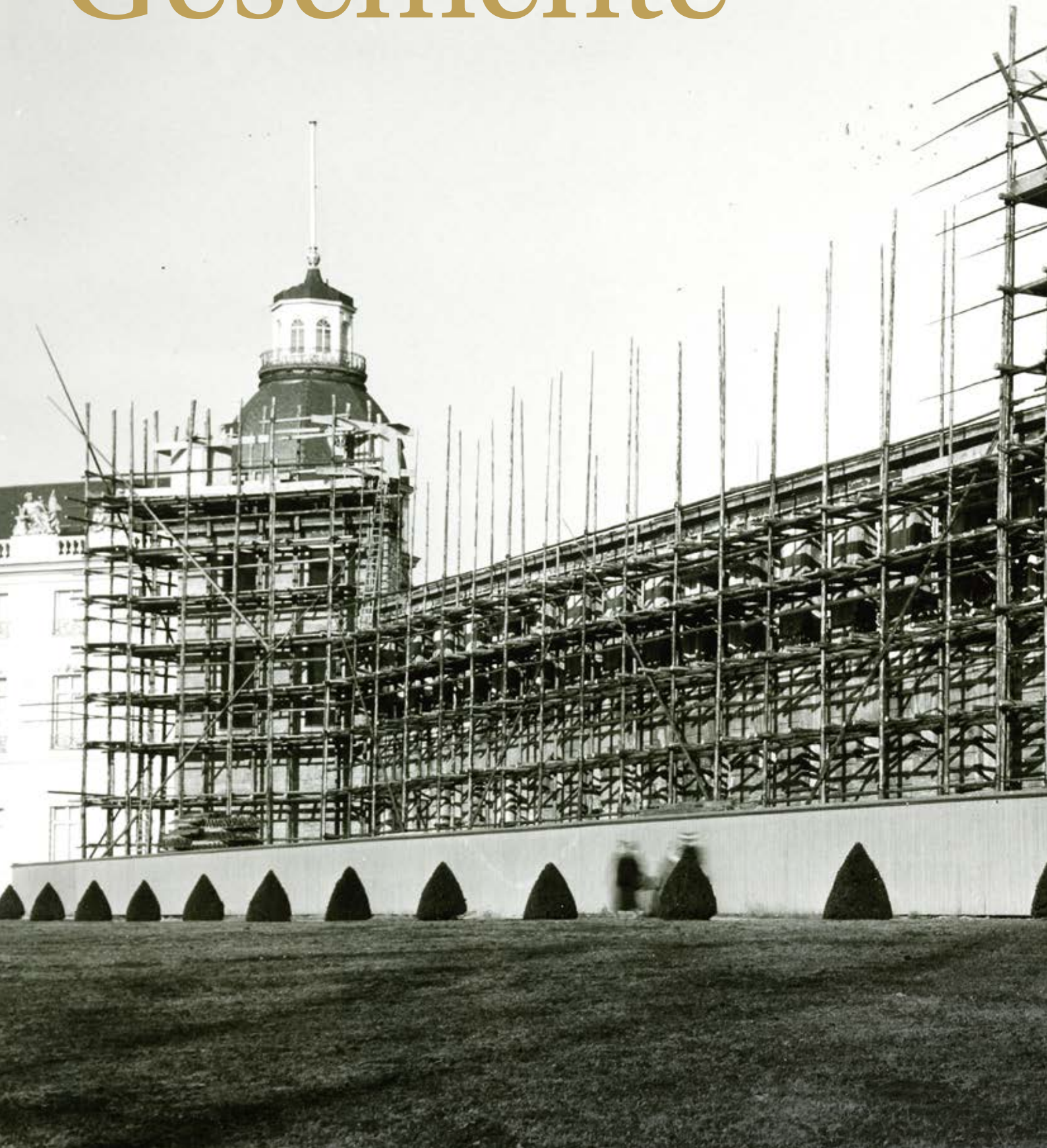
Die Besucherinnen und Besucher werden im Badischen Landesmuseum zu einer Reise durch alle Epochen der Menschheitsgeschichte von der Ur- und Frühzeit bis in die jüngste Gegenwart eingeladen. Es gehört zu den großen Verdiensten des Museums, dass die badische Landesgeschichte im Kontext mit der gesamteuropäischen Geschichte veranschaulicht und begreifbar gemacht wird. Die zahlreichen Angebote zum eigenständigen Entdecken wie auch die unterschiedlichen Führungsformate lassen dabei den Museumsbesuch zum ganz besonderen Erlebnis für alle Altersgruppen werden.

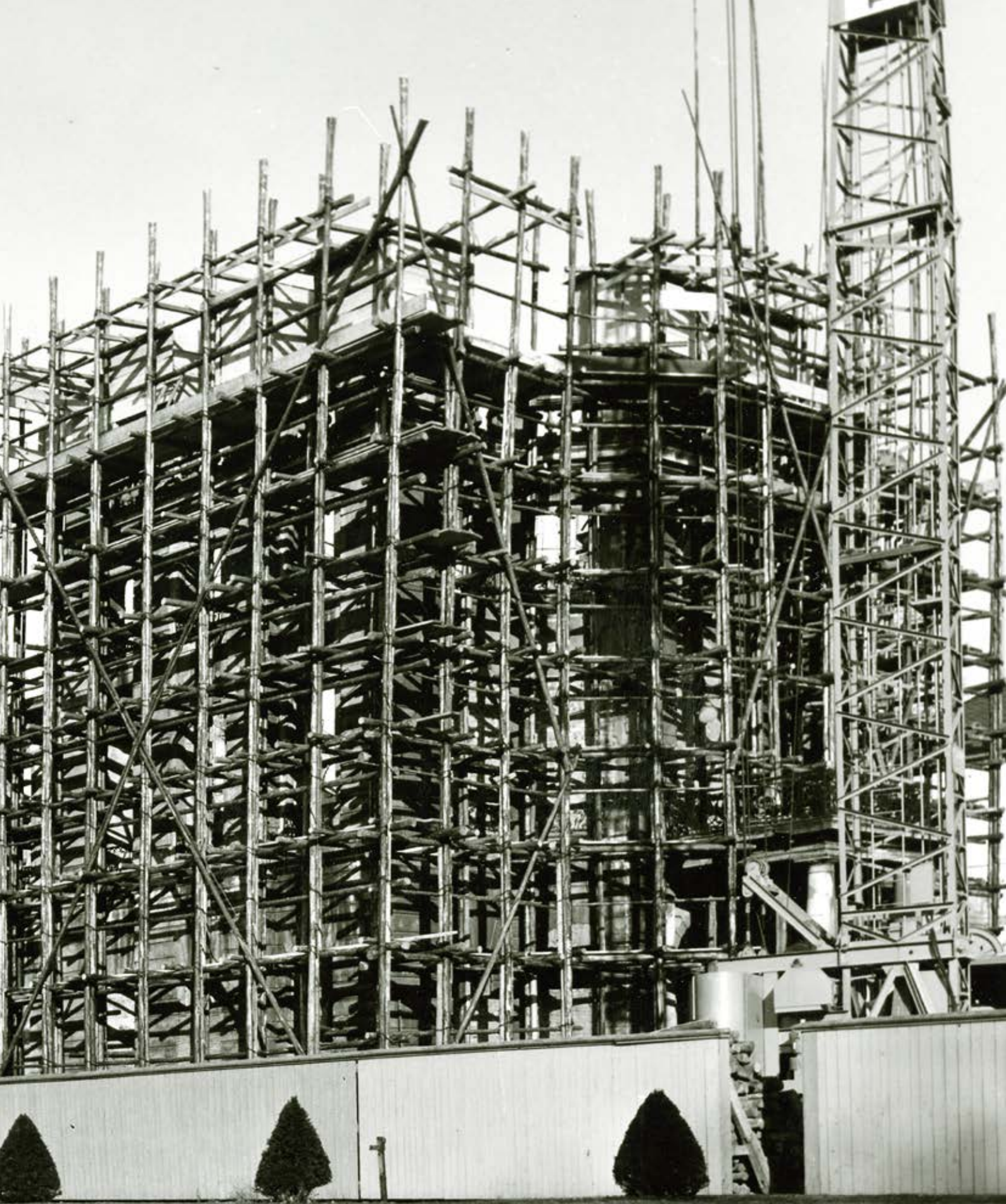
Für die Stadt Karlsruhe gehört das Badische Landesmuseum gemeinsam mit dem ZKM | Zentrum für Kunst und Medien, der Staatlichen Kunsthalle sowie dem Badischen Staatstheater zu den Grundpfeilern eines lebendigen Kunst- und Kulturangebots, das zur Attraktivität der Fächerstadt, weit über die Region hinaus, beiträgt. Für diese Leistung danke ich der Direktion sowie allen Mitarbeitenden des Badischen Landesmuseums von Herzen und wünsche ihnen für die zukünftige Arbeit, dass es weiterhin gelingen möge, die Menschen für Kunst und Kultur im Museum zu begeistern.

*Dr. Frank Mentrup
Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe*



Die Geschichte





Wiederaufbau des im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigten
Karlsruher Schlosses, seit 1919 Sitz des Badischen Landesmuseums

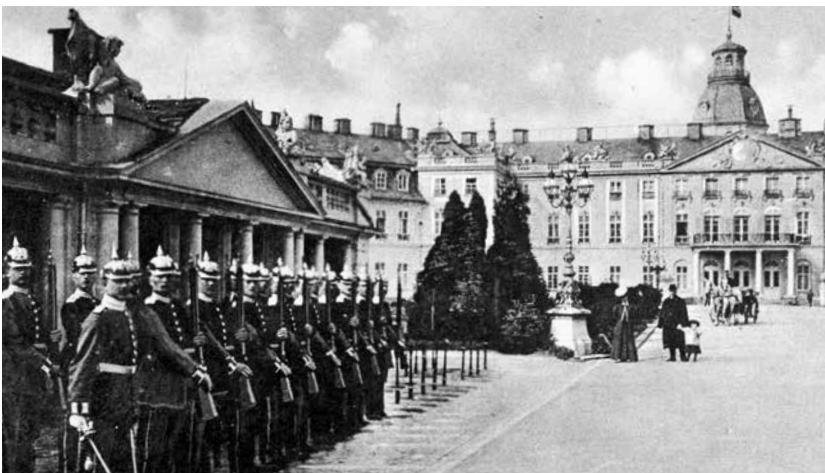
— Ein Jahr nach Abdankung Großherzog Friedrichs II. gründete die badische Regierung am 21. November 1919 das Badische Landesmuseum, das ins ehemalige Residenzschloss einziehen sollte. Als Bestand wurden ihm die seit dem 16. Jahrhundert zusammengetragenen markgräflichen und großherzoglichen Sammlungen für Altertumskunde (Archäologie des Mittelmeerraums sowie „Vaterländische Altertümer“ aus Baden), für Völkerkunde und badische Volkskunde sowie die Sammlungen des Kunstgewerbemuseums zugewiesen. Wenig später wurden die *Karlsruher Türkenbeute* und schließlich 1936 das Münzkabinett eingegli-

dert. Auf diese ursprünglichen Bestände stützt sich bis heute das Sammlungskonzept des Badischen Landesmuseums.

Gründungsdirektor Hans Rott initiierte bereits im September 1920 eine erste Sonderausstellung, noch bevor das Landesmuseum am 24. Juli 1921 eröffnet wurde. In den historischen Räumen des Schlosses waren von nun an die archäologischen und kulturgeschichtlichen Schausammlungen für die Öffentlichkeit zugänglich. Ab Herbst 1923 wurde die *Karlsruher Türkenbeute* im ehemaligen Gartensaal des Schlosses präsentiert, 1924 war die volkskundliche Abteilung im Dachgeschoss eingerichtet. Mit der Einrichtung des Münzkabinetts im rechten Seitengebäude waren seit Juni 1936 alle Sammlungen des Museums für Besucherinnen und Besucher zu besichtigen.

Kriegs- und Nachkriegszeit

Der Zweite Weltkrieg stellte einen dramatischen Einschnitt für das Landesmuseum dar. Am 1. Dezember 1939 wurde es geschlossen. Die seit August 1939 unter dem kommissarischen Direktor Ludwig Moser zögerlich angelaufene Evakuierung der Objekte wurde nach einem ersten Luftangriff auf das Karls-



Das Karlsruher Schloss, bis 1918 Residenz der badischen Großherzöge

1875–1919

Ernst Wagner, Leiter der Großherzoglichen Sammlung für Altertums- und Völkerkunde, Vorgängerinstitution des Badischen Landesmuseums



1923

Eröffnung der Schausammlungs Ausstellung *Karlsruher Türkenbeute* im Gartensaal

1938

Kommissarischer Direktor Ludwig Moser



21. November 1919

Gründung des Badischen Landesmuseums, erster Direktor Hans Rott

1936

Die völkerkundlichen Museumsbestände müssen nach Mannheim abgegeben werden

1. Dezember 1939

Schließung des Museums

ruher Schloss, bei dem am 24./25. April 1944 die ehemalige Schlosskirche in Brand gesetzt wurde, mit Nachdruck, jedoch vielfach ohne die eigentlich notwendige dokumentarische Sorgfalt vorangetrieben. Die Bestände wurden in das Gefängnis Pfullendorf, in die Schlösser von Salem, Langenstein und Baden-Baden sowie in das Salzbergwerk Heilbronn ausgelagert. Nicht transportable Kulturgüter wurden in die Keller des Museums verbracht. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden nach Neuhausen bei Pforzheim evakuiert. Am 27. September 1944 brannte bei einem Luftangriff auf Karlsruhe das Schloss bis auf die Außenmauern nieder.

Während des „Dritten Reichs“ hatte das Badische Landesmuseum zahlreiche verfolgungsbedingt entzogene Kunst- und Kulturgüter erworben und diese bis weit in die Nachkriegszeit hinein in seine Sammlungen integriert. Die Aufgabe der heute am Landesmuseum etablierten Provenienzforschung ist es, durch Rückgabe der betreffenden Objekte an die ursprünglichen Besitzer oder deren Erben dieses Unrecht aufzuarbeiten und wiedergutzumachen.

Die amerikanische Militärregierung berief 1945 Arthur von Schneider als Direktor. Im Juni



Die Karlsruher Türkenbeute, ab 1923 im Gartensaal ausgestellt

desselben Jahres kehrten die Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter nach Karlsruhe zurück. Noch im Herbst 1945 begann die Bergung der in die Keller verbrachten Sammlungsgüter. 1946 bis 1951 wurden die ausgelagerten Bestände nach Karlsruhe zurückgeführt und die Restaurierungswerkstätten schließlich ab 1948 nach und nach wieder arbeitsfähig.

In der kriegszerstörten Stadt war an den Wiederaufbau des Schlosses zunächst nicht zu denken. 1948 wurde dem Badischen Landesmuseum das Großherzogliche Palais an der Kriegsstraße als neuer Standort zugewiesen. Als aber der Deutsche Bundestag 1950 den Bundesgerichtshof mit Sitz in Karlsruhe gründete, beanspruchte dieser das Gebäude. Das Landesmuseum



1945
Direktor
Arthur von Schneider



1952
Beginn des Wiederaufbaus,
Direktor Rudolf Schnellbach

bis 1956
Ermittlung
der Kriegsverluste



1967
Direktor
Ernst Petrasch



Von antiker Keramik bis zur badischen Frühgeschichte:
Ausstellung archäologischer Funde in den
herrschaftlich ausgestatteten Räumen



musste den gerade angelaufenen Einzug
abbrechen. Neues provisorisches Domizil
wurde die Telegraphenkaserne in der Hertz-
straße.

Neueröffnung

Arthur von Schneiders Nachfolger als Direktor
des Badischen Landesmuseums, Rudolf
Schnellbach, begann unmittelbar nach seiner
Berufung im Jahr 1952, sich für den Wiederauf-
bau des Schlosses (einschließlich des rechten
Seitengebäudes) als Museum zu engagieren,

wovon schon seine Publikation *Unser Haus ist ausgebrannt* zeugt. Tatsäch-
lich wurde von 1952 bis 1954 zunächst der Schlossturm wieder errichtet und
zwischen 1955 und 1958 der Mitteltrakt rekonstruiert, in dem am 29. Mai
1959 die partielle Wiedereröffnung des Badischen Landesmuseums statt-
fand. Als 1960 das im Prinz-Max-Palais untergebrachte Bundesverfassungs-
gericht nach einem neuen Standort suchte, geriet das Karlsruher Schloss in
den Blickpunkt. Dadurch wurde der Sitz des Museums vorübergehend
abermals in Frage gestellt. Doch letztlich konnte im März 1965 das Schloss-
café eröffnen, das zu den ersten Museumscafés in Deutschland zählt. Am
13. Juni 1966 wurde das nun vollständig wieder aufgebaute Karlsruher
Schloss mit dem neu eingerichteten Museum feierlich eingeweiht.

Die architektonische Konzeption des Wiederaufbaus verfolgte das Ziel, den
barocken Außenbau des Karlsruher Schlosses detailgenau wiederherzu-



1981
Direktor
Volker Himmelein



1992
Direktor
Harald Siebenmorgen

1988
Eröffnung des Zweigmuseums Karlsruher
Majolika Manufaktur

1993
Eröffnung Museum
beim Markt und
1. Museumsfest

1984
Eröffnung des Zweigmuseums
Mechanischer Musikinstrumente in Bruchsal

1991
Eröffnung des Zweigmuseums
Keramikmuseum Staufien
Eröffnung des Zweigmuseums
Kloster Hirsau

1995
Das Badische Landesmuseum rettet
für Baden und das Museum zahlreiche
Objekte bei der großen Sotheby's Auktion

stellen, den Innenraum aber unter Aufgabe der barocken Zimmerfluchten als zeitgemäßes Museum zu gestalten. Der Heidelberger Architekt Dieter Quast sorgte durch das Einziehen von Spannbetondecken dafür, dass das Gebäude große, neutrale Ausstellungssäle mit jeweils ca. 650 m² Fläche erhielt. In diesen Sälen konnte die neue Konzeption verwirklicht werden: Die Meisterwerke der Sammlung wurden nach Epochen geordnet wirkungsvoll präsentiert.

Sonderausstellungen und Ausbau der Sammlungen

Als erste große Sonderausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg veranstaltete das Landesmuseum 1955 die Ausstellung zum 300. Geburtstag des „Türkenlouis“ Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, in deren Zentrum die *Karlsruher Türkenbeute* stand. In der Folgezeit machte sich das Museum mit großen Sonderausstellungen zu Themen der Antike sowie zur Kunst- und Kulturgeschichte insbesondere des Oberrheins international einen Namen. Im Jubiläumsjahr 2019 stellt die Große Landesausstellung *Kaiser und Sultan – Nachbarn in Europas Mitte 1600–1700* die *Karlsruher Türkenbeute* mit aktuellen Frage-



Blick durch den Eingangsbereich des zerstörten Schlosses, aufgenommen von Carl Albiker

Leere Mauern: Luftaufnahme der 1944 völlig ausgebrannten Schlossanlage



2001

Eröffnung Zweigmuseum
Schloss Neuenbürg

2003

Gründung des Zentrums für Evaluation
und Besucherforschung (ZEB)
in Kooperation mit dem KIT



2014

Direktor
Eckart Köhne

Eröffnung des Zweigmuseums
Meisterwerke der Reichsabtei in Salem

2019

Eröffnung der *Archäologie in Baden*
zum 100-jährigen Jubiläum



2002

Kaufmännische Direktorin
Susanne Schulenburg

Das Badische Landesmuseum
wird Landesbetrieb

2015

Karlsruhe wird 300 Jahre alt,
Große Landesausstellung
über den Stadtgründer
Karl Wilhelm

Museumsfest
zum 100-jährigen Jubiläum



Wieder eingerichtet: Die Antikensammlung im Erdgeschoss, hinten ein Wandbehang mit dionysischen Motiven von Picasso

stellungen zum Austausch der Kulturen zwischen Orient und Okzident erneut in den Fokus einer Sonderausstellung.

Im März 1958 verabschiedete der baden-württembergische Landtag das Gesetz über die Vergabe von Toto-Lotto-Geldern zugunsten der staatlichen Museen. Es entstand der „Zentralfonds für die Anschaffung von Spitzenwerken der Kunst für die staatlichen Kunstsammlungen“, mit dessen Hilfe das Badische Landesmuseum nun seit einem halben Jahrhundert seine Bestände mit herausragenden Werken ausbauen kann. Eine bedeutende Erweiterung seiner Sammlungen erfuhr das Museum 1995 im Rahmen der Versteigerung der Sammlungen der Markgrafen und Großherzöge von Baden durch das Auktionshaus Sotheby's in Baden-Baden.

Die Zahl der im Badischen Landesmuseum verwahrten Objekte wird aktuell auf ca. 500.000 geschätzt. Seit den 1950er-Jahren veröffentlicht das Museum seine Sammlungen in Bestandskatalogen, Bildheften und Sammlungsführern. 2001 begann die digitale Erfassung der Bestände. Schon 2003 stellte das Landesmuseum in Kooperation mit dem ZKM | Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe das innovative *Virtuelle Museum* zum Thema „Die Türkenbeute“ mit interaktiven 3D- und Zoom-Aufnahmen online. Heute werden die Sammlungen in verschiedenen digitalen Katalogen und Internetportalen publiziert.

Außenstellen und Ausblicke

Im Laufe der Zeit erhielt das Badische Landesmuseum mehrere Außenstellen und Zweigmuseen. Aktuell sind es in Karlsruhe das Museum beim Markt und das Museum in der Majolika. In Bruchsal unterhält das Badische Landesmuseum das Deutsche Musikautomaten-Museum. Hinzu kommt die Außenstelle Südbaden als Forschungsstelle und Archiv zur Volkskunde Badens, dem das Keramikmuseum Staufen angeschlossen ist. Das Landesmuseum betreibt auch das Klostermuseum Hirsau, das Schloss Neuenbürg und das Klostermuseum Salem.



Der einstige Marmorsaal nach dem Wiederaufbau



Die Antikensammlung im Erdgeschoss nach 1966

Auf die Direktoren Ernst Petrasch und Volker Himmelein folgte ab 1992 Harald Siebenmorgen. In seiner Amtszeit wurden die Sammlungs- ausstellungen des Landesmuseums sukzessive neu eingerichtet. Die enge Verbindung historischer und kulturgeschichtlicher Fragestellungen sowie die szenischen Präsentationen einer Vielzahl von Objekten waren charakteristisch für seine Konzeption. Am 1. Januar 2003 wurde das Badische Landesmuseum als erstes der baden-württembergischen Landesmuseen Landesbetrieb mit Susanne Schulenburg als Kaufmännischer Direktorin.

Es ist nun an Eckart Köhne, der 2014 das Amt des Wissenschaftlichen Direktors übernahm, das Karlsruher Schloss mehr als ein halbes Jahrhundert nach seiner Wiederherstellung durch die dringend notwendige bauliche Generalsanierung zu führen und mit einer zeitgemäßen Museumskonzeption, die den Besucher als Nutzer in den Fokus der Museums- arbeit stellt, neu zu gestalten.



Blick in die Ferne: die totale Sonnenfinsternis vom 11. August 1999

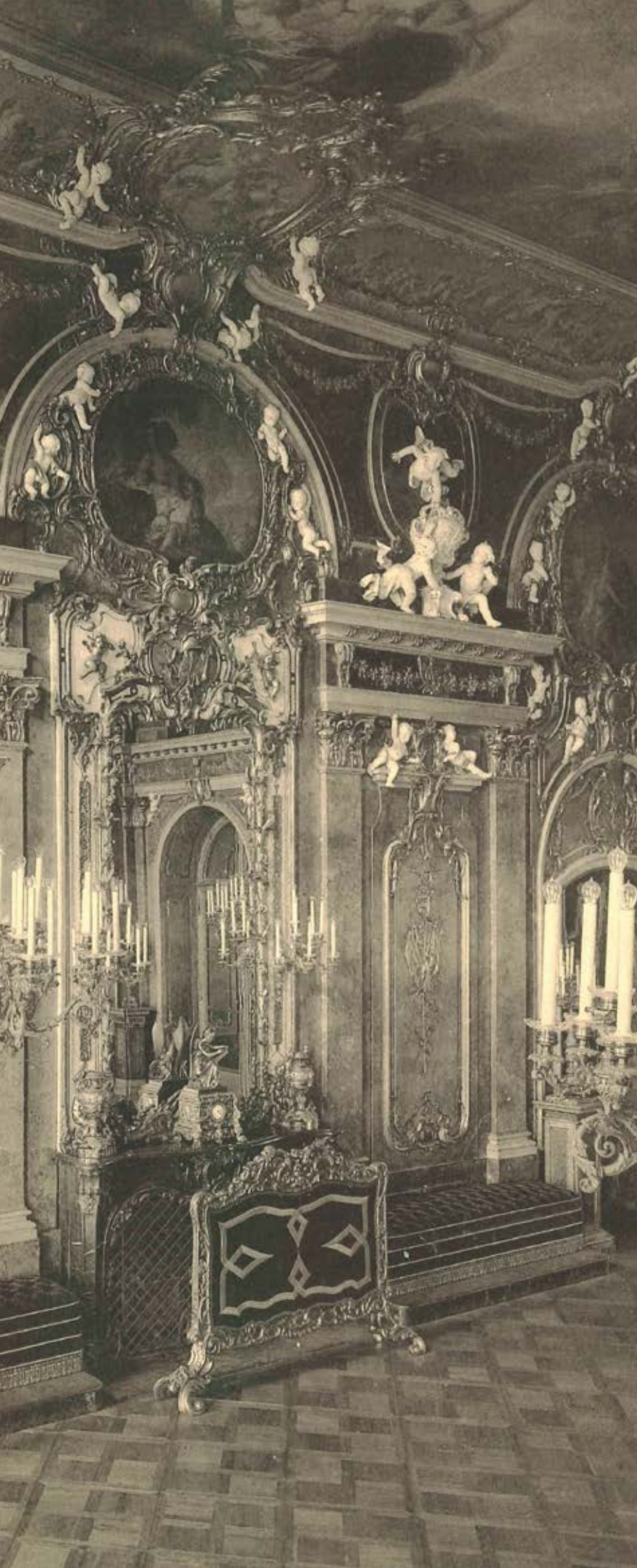
100 Jahre Badisches Landesmuseum – Feiern Sie mit!

Beim großen Museumsfest am 13. und 14. Juli möchten wir mit Ihnen feiern. Lassen Sie uns gemeinsam die Zukunft des Museums einläuten! Denn an diesem Wochenende wird die partizipative Schausammlung *Archäologie in Baden – Expothek*¹ eröffnet. Sie ist das Pilotprojekt unseres neuen und revolutionären Museumskonzeptes.

Mit dem heraustrennbaren Abschnitt auf Seite 1 erhalten Sie den ermäßigten Eintritts-

preis für das große Museumsfest. Mit dem Kauf einer Museumsfest-Karte können Sie nicht nur die Sammlungen sowie die neue Ausstellung besichtigen, sondern erwerben gleichzeitig einen Nutzeroausweis, mit dem Sie die Sammlungen das ganze Jahr kostenfrei besichtigen können.

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren haben kostenfreien Zugang zum Museumsfest und erhalten einen kostenfreien Jahresausweis.



1759

Kaum 45 Jahre waren vergangen, seit Markgraf Karl Wilhelm mit einer neuen Residenz im Hardtwald den Grundstein für „sein“ Karlsruhe gelegt hatte. Sein Enkel und Nachfolger Karl Friedrich von Baden muss jedoch das bereits baufällig gewordene Schloss umfassend renovieren. Bei dieser Gelegenheit lässt er sich im Zentrum der Residenz einen prunkvollen Festsaal errichten, der selbst jenen großer europäischer Schlösser in nichts nachstand. Über Generationen hinweg dient der mit einem monumentalen Deckengemälde ausgestattete Saal fortan der großherzoglichen Familie zu repräsentativen Anlässen.

1945

Nach einem Luftangriff am 27. September 1944 brennt das Schloss vollständig aus. Vom Marmorsaal bleiben kaum mehr als die Grundmauern erhalten, seine prächtige Ausstattung geht für immer verloren.

1966

Das Schloss, Wiege und Wahrzeichen der Fächerstadt, ist wieder aufgebaut, die barocke Fassade originalgetreu rekonstruiert. Im Innern hingegen sind die ursprünglichen Zimmerfluchten verschwunden, an ihrer Stelle befinden sich nun Ausstellungsflächen, deren funktionale Einrichtung den Anforderungen eines modernen Museums entsprechen. Der ehemalige Marmorsaal wird zum Ort des Austauschs zwischen den Besucherinnen und Besuchern des Badischen Landesmuseums.

Zwischen Pracht und Trümmern

Der Marmorsaal im Wandel der Zeit

— Über zwei Stockwerke im Zentrum des Mitteltrakts erstreckte sich einst der prächtigste aller Räume im Karlsruher Schloss: der Marmorsaal. In barockem Glanz feierten die Großherzöge darin feudale Feste und empfingen den europäischen Hochadel. Doch wo opulente Kronleuchter, filigrane Stuckaturen und schwarzer Marmor dem Saal einst fürstlichen Charakter verliehen, beherrschen heute weiße Wände und eine schlichte Ausstattung das Bild.

Im Jubiläumsjahr spürt das Badische Landesmuseum dieser Genese mit einem einzigartigen Projekt nach: Am Originalschauplatz lebt 75 Jahre nach seiner Zerstörung die vergangene Pracht, aber auch das weitere Schicksal des Festsaals wieder auf – *Virtual Reality* (VR) sei Dank!

Ausgestattet mit einer VR-Brille begeben sich die Besucherinnen und Besucher auf eine virtuelle Zeitreise zu drei Kapiteln in der bewegten Vergangenheit des Marmorsaaals. Der fünfminütige Film macht die Geschichte zu einem Erlebnis für die Sinne und erlaubt faszinierende Einblicke in das historische Schloss ...

Das Projekt wird vom renommierten Darmstädter Studio Faber Courtial realisiert, das sich auf die virtuelle Animation geschichtlicher Ereignisse

und berühmter Bauwerke spezialisiert hat. Seine detailreichen Rekonstruktionen sind regelmäßig in großen TV-Dokumentationen zu sehen. Für den virtuellen Nachbau wurden zahlreiche historische Fotografien nach Angaben in zeitgenössischen Berichten und Inventarlisten koloriert. So entsteht ein authentisches Bild des einstigen Marmorsaaals – als Festsaal und als Ruine.

Das Ergebnis der aufwendigen Arbeit ist ab Ostern 2019 im Schloss Karlsruhe zu sehen.

Freunde
Badisches
Landesmuseum

Ermöglicht wird die virtuelle Rekonstruktion dank der großzügigen Unterstützung der Freunde des Badischen Landesmuseums e.V.

Hallo, altes Haus!

Besuch bei einer alten Dame

— Na, liebes Landesmuseum, wie geht es uns denn heute?

(Empört) „Uns“? Na hören Sie mal: So alt bin ich doch nun auch wieder nicht!

— Entschuldigung! Für Ihre 100 Jahre haben Sie sich wirklich prima gehalten. Wie halten Sie sich denn fit?

Gell, mein Alter sieht man mir überhaupt nicht an? Dabei ist die Haut, in der ich stecke, noch viel älter. Aber sehen Sie: Der Wiederaufbau nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges war ja wie eine Art Facelift. Danach war alles neu und modern, innen zumindest. Und dann stehe ich ja jeden Tag mit so vielen jungen Menschen in Kontakt, die aus- und eingehen – das hält fit im Kopf!

— Keine Zipperlein und Beschwerden? Kein Krachen im Gebälk?

Ich müsste schon mal zum Internisten. Mal ist mir zu warm, dann wieder zu kalt – das liegt an der Heizung, die mir in den 1960ern eingebaut wurde. Die ganzen Leitungen, die Elektrik, die Infrastruktur ... Und meine Besucher sind ja auch nicht mehr alle mobil – die brauchen mehr barrierefreie Zugänge, größere Fahrstühle, mehr Platz ... Das sind alles langwierige Therapiemaßnahmen. Ich hoffe, mir wird bald eine Kur bewilligt!



— Ich drücke Ihnen die Daumen!

Wenn Sie so zurückblicken, an was erinnern Sie sich besonders gerne?

Dass sich immer alles ändert. Wissen Sie, alte Schlösser gibt es ja viele. Aber die meisten meiner Generation fühlen sich heute so nutzlos ... Bei mir ist das ganz anders. Ich habe mir immer wieder neue Aufgaben gesucht: als Residenz, als Museum, als Arbeitgeber und als Lebensmittelpunkt einer ganzen Stadt. So habe ich immer alles mitbekommen: die Zeit der Fürsten – und die der Demokraten. Und manchmal tobt ja auch eine kleine Revolution um mich herum ... *(kichert)*.

— Wird Ihnen der ganze Trubel nicht manchmal zu viel?

Papperlapapp! Mittendrin zu sein ist immer am Besten! Bei den letzten Schlosslichtspielen z.B. hatten 350.000 Menschen nur Augen für mich. Ich komme mir dann vor ... *(sie wird rot)* wie ein junges Mädchen. Aber wer mag, kann mich auch für sich allein haben und z.B. für seine Hochzeit buchen. Das finde ich dann immer sehr romantisch.

— Feiern im Familienkreis sind ja auch etwas Schönes! Welches Verhältnis haben Sie denn zu Ihrer Familie?

Ich habe ja noch elf Geschwister in Baden-Württemberg – und alle fit wie ein Turnschuh! Wenn wir Landesmuseen uns treffen, und das tun wir regelmäßig, ist das immer sehr anregend. Aber den engsten Kontakt habe ich natürlich zu meinen Kindern: den Außenstellen und Zweigmuseen in Karlsruhe, in Bruchsal, in Staufen, Neuenbürg, Hirsau oder Salem. Wenn die eine Ausstellung machen, bin ich immer wahnsinnig stolz.

— Ist das auch der Grund für Ihre geistige Fitness? Wie kommt das, dass Sie uns allen noch immer etwas vormachen?

Diese neuen Medien finde ich klasse – gerade in meinem Alter muss man sich damit auseinandersetzen. Die eröffnen phantastische Möglichkeiten! Ich twittere, bin auf Facebook und auf Instagram – und mein ganzer Erfahrungsschatz wird gerade digitalisiert. Das wäre doch schade, wenn all dieses Wissen verloren ginge. Das muss man doch mit aller Welt teilen!

— Das klingt nach einem vollen Programm. Wie erholen Sie sich?

Eine kleine Verschnaufpause gönne ich mir: Montags ziehe ich mich zurück, da ist besuchsfrei ... Aber ansonsten steht meine Tür immer offen.

— Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Da bin ich wohl wie alle alten Damen: Ich liebe es, Besuch zu bekommen! Ich habe übrigens auch immer gebackenen Kuchen da! Wenn die Menschen zu mir kommen, mich fragen und ich ihnen Geschichten erzählen kann – das ist das allerschönste. Oder wenn sie sich mit mir austauschen, wie das Museum der Zukunft aussehen soll. Wissen Sie: Ich glaube, jetzt geht es erst richtig los!

Das Gespräch führte Katrin Lorbeer



Das Museum der Zukunft?

— Heute ist mein freier Tag. Nach dem Aufstehen hat meine Zahnbürste angezeigt, dass ich zu 89 % gesund bin. An sich nicht schlecht nach der vielen Arbeit der letzten Tage. Zum Frühstück lasse ich im Synthesizer das empfohlene Granatapfelsubstrat mit besonders viel Calcium anreichern. Wenig später liegt meine Lebenserwartung wieder bei 104 Jahren, aber dennoch fühle ich mich leer. Heute werde ich mich nicht in *VirtualMe* einloggen, in dem alle meine Netzwerke zusammenlaufen und sich mein Ich wie in einem Kaleidoskop immer neu zusammensetzt. Kurz überlege ich, eine Retrox gegen die Leere zu nehmen. Aber heute werde ich keine Mittel brauchen. Wie immer an meinem freien Tag werde ich ins Museum gehen, mich mit Freunden treffen und wieder zu mir kommen.

Mein Gedächtnis ist nicht das beste. Ich kann mich aber noch gut erinnern, wie ich als Kind das erste Mal im Landesmuseum gewesen bin. Es muss in etwa zur Zeit gewesen sein, als der Ausbau der unterirdischen Straßenbahn fertig wurde. Mein Vater hatte ein paar Tage zuvor von der Eröffnung eines neuen Ausstellungsbereichs erzählt, dort könne man sich echte Objekte aus der Frühgeschichte der Menschheit vorlegen lassen. Ich hatte es mir nicht vorstellen können, aber tagelang unserem Besuch entgegengefiebert. Als wir endlich hingingen, bekam ich einen eigenen Nutzerausweis. Der neue Ausstellungsbereich hieß *Archäologie in Baden* und zeigte in langen Regalwänden unzählige Objekte. Mein Vater und ich lasen an digitalen Tischen Hintergrundgeschichten und von einem anwesenden Mitarbeiter ließen wir uns ein viele hundert Jahre altes Pferdchen aus Silber zeigen. Ich war so fasziniert, dass ich

danach unzählige Male mit meinem Ausweis ins Museum ging und Hintergründe zu uralten Halsringen und Schwertern zu recherchieren begann. Mir war das damals noch nicht klar, aber durch die Auseinandersetzung mit den Hinterlassenschaften von Menschen aus anderen Zeiten bekam ich das erste Mal eine Ahnung davon, was Wirklichkeit ist.

Heute ist alles ganz anders. Seit meiner Kindheit sind Museen ein wichtiger Teil meines Lebens geblieben, aber die Welt verändert sich immer schneller. Vieles hatte sich schon angedeutet, zur Wende kam es aber erst, als der greise Donald Trump seine dritte Präsidentschaft durchsetzte. Nahezu zeitgleich zeigten große Museen weltweit Ausstellungen zum Thema Wahrheit, die dann von vielen kleineren Häusern aufgegriffen und variiert wurden. Meistens waren diese Ausstellungen ganz minimalistisch und begannen als leerer Raum. Die Museen stellten lediglich Fragen an die Öffentlichkeit, Nutzer konnten dann entsprechende Geschichten oder Objektdatensätze einsenden. In den Ausstellungen wurden die Geschichten und ausgedruckten Objekte mit historischen Exponaten konfrontiert. Im Dickicht faktischer und postfaktischer Deutungen war der entscheidende Punkt, dass man echte Objekte nicht einfach umschreiben kann. Die „Wahrheitsausstellungen“ entwickelten sich zu Orten lebhafter Diskussionen über das Verhältnis von Wahrheit und Fiktion. Museen wurden politisch, indem sie sich einfach auf ihre Kerntugend besannen. In einem Blog habe ich einmal die treffende Bemerkung gelesen, Museen seien seither im positiven Sinne „Ministerien der Wahrheit“.

Auf dem Weg ins Museum logge ich mich doch kurz in *VirtualMe* ein und verbinde mich mit dem Museumsportal. Die Künstliche Intelligenz des Museums analysiert den aktuellen Zustand meines Ichs, schlägt mir mehrere passende Objekte vor und bettet diese in eine spannend klingende Kriminalgeschichte ein. Eigentlich interessiere ich mich aber für das Gegenteil. Ich wähle die Funktion „Breaking my Bubble“ und lasse ein Objekt auswählen, das mir gar nichts sagt. Es ist eine unscheinbare Bügelkanne aus mykenischer Zeit. Als mein U-Shuttle im Museum ankommt, logge ich mich wieder aus. Singh und Elena warten schon auf mich, können sich unter der Bügelkanne auch nichts vorstellen und sind von meinem Objektvorschlag begeistert. Das Besuchersystem des Museums scannt nach weiteren Interessierten und schließlich gehen wir zu fünft in eine der Lounges. Im Hintergrund läuft eine Chopin-Etüde, die Lichtstimmung ist dämmerig, nur die Bügelkanne steht hell ausgeleuchtet in der Mitte. Wir untersuchen Form und Bemalung der Kanne, es entspinnt sich ein Gespräch. Die Künstliche Intelligenz des Museums folgt unseren Ausführungen, gibt uns nach und nach passende Informationen und neue Kontexte. Wir betrachten holographische Modelle von Palästen, hören epische Rezitationen von Homer und diskutieren immer weiter. Die Bügelkanne steht greifbar nah vor uns, um sie herum formt sich das Bild einer vergangenen Welt. Und dann geschieht das Magische. In der Begegnung mit Menschen der Vergangenheit begegnen wir uns selbst und sind wieder, was wir immer waren: Suchende im Strom der Zeit.

Dr. Johannes C. Bernhardt
Projektleitung Creative Collections



Beim Verlassen des Museums ließ sich Elena unsere Bügelkanne in ihrem geliebten Yves-Klein-Blau ausdrucken und benutzt sie seither als Blumenvase – darauf angesprochen, erzählt sie oft von unserer Zeitreise ins mykenische Griechenland.





Design Thinking

Um die Erwartungen an das zukünftige Museum besser zu begreifen, lud das Badische Landesmuseum im Rahmen des Projekts *Creative Collections* Bürgerinnen und Bürger ein, an der digitalen Neuausrichtung des Museums mitzuwirken. Während eines *MuseumCamps* und mehrerer Bürgerbeiratstreffen im Herbst 2018 konnten sie ihre eigenen Vorstellungen, Erwartungen und Ideen einbringen.

Engagierte Bürgerinnen und Bürger
bei einem Treffen des Bürgerbeirats



— Ich und das Badische Landesmuseum – es ist halt schon ein bisschen Liebe. Daher habe ich direkt mit dem digitalen Finger geschnipst und „Ich, Ich, Ich, hier, Ich!“ gerufen, als Mitglieder für einen Bürgerbeirat gesucht wurden. Das Ziel: die Perspektive der eigentlichen Nutzerinnen und Nutzer in die Neugestaltung des Badischen Landesmuseums einzubringen. Es folgt eine Geschichte voller Magie, Minnesang-Karaoke und Design Thinking – nicht zwingend in dieser Reihenfolge.

Warum Museen spannende Geschichten zu erzählen haben

Institutionen wie das Badische Landesmuseum sind ein bisschen wie Eisberge. Große Teile dessen, was das Museum ausmacht, sind dem Beobachter verborgen: die Depots, die Kuratoren, all die Dinge, die es vielleicht nie in eine Ausstellung schaffen. Im Karlsruher Schloss könnt ihr zwar über zehntausend Objekte betrachten, eingelagert sind aber hunderttausende – und hinter denen steckt meist eine spannende Geschichte. Allerdings gelangen die im Augenblick leider nicht in die Öffentlichkeit.

Die andere wichtige Sache ist der Kontext, den wir nur über Pädagogik in unseren Schädel kriegen: Museen sind unser kulturelles Gedächtnis. Sie ermöglichen es uns, Dinge in einem anderen Licht zu sehen. Das macht Museen für mich so wertvoll: Sie helfen mir, durch gut aufbereitete Informationen der Vergangenheit unsere Gegenwart besser zu verstehen.

Durch die sozialen Medien kann im Prinzip jeder Akteur die Reichweite einer Institution haben. Daher braucht es einen direkten Kanal zwischen den Menschen, die im Museum arbeiten und denen, die es besuchen. Damit das Ganze nicht in einem Kuddelmuddel endet, bietet Design Thinking mögliche Leitplanken. Es weist den Weg, wie die beiden Filterblasen aus hochspezialisierten Museumsmitarbeitern auf der einen und eher breit interessierten Privatmenschen auf der anderen Seite zusammenfinden können, um neue Produkte zu entwickeln.

„Bye-Bye, heilige Hallen“ für die Massen

Die beiden Säulen, auf denen diese neue Denkweise beruht, sind Augenhöhe und Demokratisierung. Meine Geschichtskenntnisse habe ich beispielsweise aus der Schule und Computerspielen. Ersteres ist lange her und zweiteres jetzt nicht wahnsinnig zuverlässig. Doch durch das Zusammenspiel mit anderen Bürgerbeiräten in den Workshops, den Museumspädagogen und den Kuratoren entstand eine gemeinsame Perspektive mit neuen Ideen und Konzepten.

Allen Entwürfen ist gemein, dass sie die drei Szenarien aufbrechen, in denen man ein Museum besucht: als Tourist, als Enkel an der Hand des Opas und mit dem eigenen Enkel. Denn im Augenblick sind viele Museen noch Orte, in denen man oder frau in stiller Ehrfurcht kontextfrei auf alte Dinge starren kann – ohne beispielsweise das Objekt in der Vitrine mit dem Kärtchen überhaupt richtig wertschätzen zu können. Denn oft gilt „Fotografieren verboten!“, „Reden verboten!“, „Anfassen verboten!“. Das macht es dann auch entsprechend schwer wiederzukommen, weil es in absehbarer Zeit nichts Neues zum Anschauen gibt, und auch wenig hängenbleibt, weil der Kontext fehlt.

Die Teams des Bürgerbeirates haben im Badischen Landesmuseum gemeinsam Konzepte entwickelt. Sie reichen von einem neuen Webseitenkonzept, das die Vielfalt des Museums anhand einiger Fragen in Besuchsvorschlägen zusammenfasst, bis hin zu *Customer Journeys*, die in sozialen Medien starten und an der Museumskasse wieder aufgegriffen werden. Auch ein *Museums-Tinder* (ohne Schweinkram!) wurde vorgeschlagen, das zusammen mit einem Veranstaltungskonzept das Museum als sozialen Raum erschließen soll.

Dazu kommen noch GoPro-Führungen durch das Haus, Videoformate mit den Kuratoren, die Möglichkeit, bestimmte Objekte in 3D auszudrucken und vieles mehr. Der rote Faden „Erklär mir, warum das wichtig für mich ist und lass mich teilhaben“ war aus meiner Perspektive unverkennbar und deckt sich mit Erfahrungen, die wir als *netzstrategen* auch in anderen Bereichen gemacht haben, sei es nun *Publishing* oder *eCommerce*: Die technischen Möglichkeiten haben uns Nutzer zu Individuen erzogen, die es einfordern, als solche behandelt zu werden.

Die nächsten Schritte

All diese Ideen von *Creative Collections* wurden durch uns priorisiert und werden im nächsten Schritt weiter gefiltert oder zusammengeführt. Am Ende des Prozesses stehen natürlich die zwei unerbittlichen Größen: Personal und Penunzen. Doch der richtige Schritt ist der Weg von einem Massenpublikum hin zu vielen – auch kleinteiligen – Zielgruppen und deren Anforderungen. Wie sich Kommunikation gerade von einer institutionellen hin zu einer persönlichen wandelt, kannst Du auf der Facebook-Seite des Badischen Landesmuseums beobachten.

Es ehrt mich, dass ich diesen Prozess ein Stück weit begleiten kann und – wer weiß – vielleicht schafft es mein Vorschlag „Minnesang-Karaoke“ oder „In da Club“ als gregorianischer Choral tatsächlich mal in eine Ausstellung.

Peter Klement
*Editorial Strategie bei den
netzstrategen Karlsruhe*



Die Ur- und Frühgeschichte Badens – dank modernster Technik zum Leben erweckt

Archäologie in Baden

— Vor rund einem Jahrhundert waren die Sammlungsbestände in vielen Museen dramatisch angewachsen und dadurch unübersichtlich geworden. Um das Publikum nicht zu überfordern, begann man, jeweils nur noch eine Auswahl der aufbewahrten Objekte zu zeigen und fortan zwischen Schausammlung und Depot zu unterscheiden. Doch eigentlich sollte es bei dieser Zweiteilung nicht darum gehen, den Besucherinnen und Besuchern Sammlungsgegenstände vorzuenthalten oder in den Magazinen zu verbergen. Dank der Technik des 21. Jahrhunderts können die begrenzten Museumsräume anders erschlossen werden: Digitale Anwendungen helfen, zwischen der Zugänglichkeit der Depots und der Übersichtlichkeit in den Ausstellungen zu vermitteln und alle nötigen Informationen für die Besucherinnen und Besucher individuell bereitzustellen.

Eine solche Modernisierung nimmt das Badische Landesmuseum nun vor: Die Neueinrichtung der Sammlungsabteilung *Ur- und Frühgeschichte* ist ein Testlauf für eine völlig neue Museumskonzeption.

Bitte eintreten!

Die Ausstellung beginnt in mystischer Atmosphäre: An 13 Stationen werden ausgewählte Highlight-Objekte zu den Anfängen der menschlichen Kulturgeschichte im badischen Raum präsentiert. Die Sammlungsbestände reichen von Gerätschaften des Neandertalers aus der Zeit um 100.000 v. Chr. bis hin zu Grabfunden aus dem 7. Jahrhundert n. Chr., der Merowingerzeit.

Pilotprojekt Expothek¹

Ausgerüstet mit dem im ersten Raum vermittelten Wissen betreten die Besucherinnen und Besucher nun die hell erleuchtete *Expothek*¹. Sie gleicht einem Forschungslabor: Lange raumhohe Vitрины mit zahlreichen Funden und drei interaktive Tische mit Touch-Displays bestimmen die etwa 300 m² große Fläche. Hier können sich die Nutzerinnen und Nutzer mit den Objekten ihrer Wahl intensiv auseinandersetzen. Die Exponate lassen sich mit Smartphones als „digitaler Lupe“ genauer erforschen. Richtet man das Display auf die umgebenden Vitрины, erscheinen über *Augmented Reality* (AR) zusätzliche Informationen zu den Objekten. An den großen Medientischen werden virtuelle Exponate aus einem vorbeifließenden Strom von Bubbles und multimedial aufbereitete Geschichten geboten. Neben verschiedenen Recherche-Tools gibt es Quizspiele, digitale Puzzles oder ein Suchspiel nach einem virtuellen Tierchen, das sich zwischen den anderen Exponaten in der Vitrine versteckt.

Ganz nah dran

Die Expothek wird von sowohl wissenschaftlich als auch technisch geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut, den sog. *Explainern*. Sie erklären nicht nur die Funktionsmöglichkeiten an den interaktiven Tischen – einzigartig ist die praktische Demonstration der Originale: Die Ausstellungsobjekte werden auf Wunsch aus den Vitрины entnommen und den Nutzerinnen und Nutzern zur genaueren Betrachtung exklusiv vorgelegt.

Einmal scannen bitte!

Eine Lounge lädt dazu ein sich auszuruhen, sich mit anderen auszutauschen oder das eigene Smartphone an der Strom-Bar aufzuladen. An einer 3D-Digitalisierungsstation können geeignete Originalobjekte komplett dreidimensional erfasst und gescannt werden. Diese Scans werden direkt in die Datenbank des Museums übernommen und stehen auch anderen Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung.

Eintauchen in die Vergangenheit

Das mystische Eingangserlebnis findet sich im letzten Raum der Ausstellung, dem *Expo-Lab*, wieder. *Virtual Reality* (VR) setzt hier neue Maßstäbe musealer Vermittlung. In welchem

„Solange die Museen nicht versteinern,
werden sie sich wandeln müssen.
Jede Generation wird ihnen
neue Aufgaben bieten.“

— Alfred Lichtwark, 1903

Kontext die ausgestellten Originale ursprünglich verwendet wurden, zeigen drei Szenarien. Beim Aufsetzen einer VR-Brille entsteht um die Objekte herum langsam eine ganze Welt, der reale Raum verschwindet: Ein Krieger in voller Montur und sein Pferd erwachen zum Leben. Das Geschick von Ross und Reiter vermittelt sich den Besucherinnen und Besuchern über eine mitreißende Geschichte ...

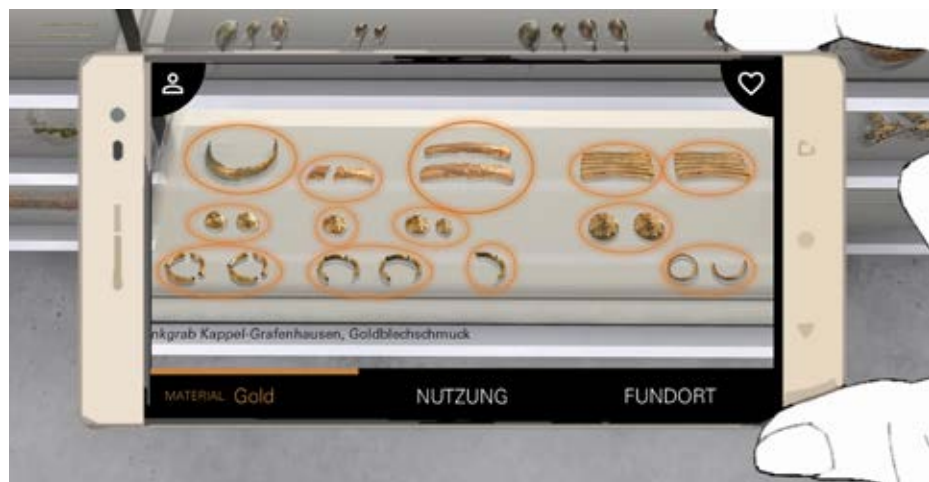
Ihr ständiger Begleiter

Eine *Welcome Wall* heißt die Besucherinnen und Besucher bereits am Eingang willkommen. Ein neuer Nutzerschein gilt als Eintrittsticket und begleitet durch die gesamte Ausstellung. Die Karte ruft an verschiedenen Stellen die in einer geschützten User-Datenbank hinterlegten Daten und die Sprachauswahl ab. Individuell zugeschnittene Informationen an den 13 Vitрины in Raum 1 stehen jeweils auf Deutsch und Englisch sowie in kindgerechter Form zur Verfügung.

Registrieren sich die Nutzerinnen und Nutzer von Zuhause aus mit ihrem Nutzerschein, werden weitere Funktionen freigeschaltet: z.B. unterhaltende Informationen oder die individuelle Zusammenstellung von Lieblingsobjekten auf einem eigenen Konto.

In Zukunft soll der Nutzerschein auf das gesamte neu konzipierte Landesmuseum ausgeweitet werden. So können nach und nach alle weiteren Abteilungen und Ausstellungsflächen dem Vorbild der *Expothek*¹ folgen und interaktiv erschlossen werden.

Das Smartphone erlaubt neue Einsichten





Ein jugendlicher Held streckt zwei Kämpfer nieder.
Siegelstein aus Achat, 15. Jh. v. Chr.,
in Karlsruhe erstmals öffentlich ausgestellt

Mykene

Die sagenhafte Welt des Agamemnon

— Das Badische Landesmuseum präsentiert in Kooperation mit dem Ministerium für Kultur und Sport der Republik Griechenland die weltweit größte kulturhistorische Ausstellung über das mykenische Griechenland. Noch nie wurde die erste Hochkultur auf dem europäischen Festland so umfassend durch hochkarätige Funde gezeigt. Sie stammen allesamt aus griechischen Museen und offiziellen wissenschaftlichen Grabungen. Einzigartige Objekte aus den berühmten Schachtgräbern von Mykene, die Heinrich Schliemann 1876 freilegte, sowie aus den Palästen und Gräbern von Theben und Pylos, repräsentieren die Kultur der Spätbronzezeit auf das Glanzvollste.

Das monumentale Löwentor von Mykene ist seit seiner Erbauung im 13. Jahrhundert v. Chr. immer sichtbar gewesen. Wenn es über die Jahrtausende hinweg auch etwas gelitten hat – so fehlen z.B. die Löwenköpfe –, schadete das seiner Bedeutung als ältestem Baudenkmal Europas mit bildhauerischer Gestaltung nicht. Seit der Antike ziehen Scharen von Menschen zum Tor, zeichnen, fotografieren und schießen *Selfies* – um schließlich hindurchzuschreiten und die antike Stätte Mykene sowie die archäologischen Funde im Museum zu besichtigen. Einer der frühesten Touristen, die ihre Erinnerung „posteten“, war der griechische Reiseschriftsteller Pausanias im 2. Jahrhundert n. Chr.:

„Es sind übrigens von der Mauer noch Reste und das Tor erhalten; über ihm stehen Löwen. Auch dieses sollen Werke der Kyklopen sein, welche dem Proitos die Mauer in Tiryns bauten.“

— Pausanias,
Beschreibung von Griechenland 2.16



Archäologe und Pionier: Heinrich Schliemann (1822–1890)

Nun steht das Löwentor im Karlsruher Schloss – als Abguss vom originalen Reliefstein und Teil einer lebensgroßen Inszenierung: Kyklopenmauern und hellenisches Licht versetzen die Besucherinnen und Besucher an die historische Stätte. So wird die Geschichte der Entdeckung von Mykene und damit der mykenischen Kultur nacherzählt. Einer der Protagonisten ist Heinrich Schliemann, der im Frühjahr 1876 nach seinen erfolgreichen Grabungskampagnen in Troja auch in Mykene sein Glück versuchte. Und was er dann in einem Kreis aus Steinplatten hinter dem Löwentor fand, ist atemberaubend: fünf Gräber, angefüllt mit den prächtigsten Beigaben, die er dem sagenhaften König Agamemnon und anderen Persönlichkeiten der homerischen Heldendichtung zuschrieb. Genau das erwartet auch die Besucherinnen und Besucher, wenn sie das Löwentor passiert haben: prominente Stücke aus der Schliemann-Grabung in Mykene. Doch hier endet die Geschichte nicht, hier beginnt sie. Nach den Entdeckungen Schliemanns folgten bald weitere „Pioniere der Archäologie“. Wilhelm Dörpfeld legte die Burg Tiryns frei, Carl Blegen den sehr gut erhaltenen Palast von Pylos. Und schließlich gelang es Christos Tsountas, ganz Mykene so auszugraben, dass sich der Plan, wie der Palast



Eine Meereslandschaft mit Delphinen – wie auf diesem Goldbecher dargestellt – ist ein beliebtes Motiv in der minoischen Kunst Kretas, 16. Jh. v. Chr.



Dieser bemalte Weinmischkessel (Krater) diente wohl als Grabmarkierung eines späthmykenischen Kammergrabs in Achaia.



Heinrich Schliemann fand diese Goldmaske in einem der Schachtgräber von Mykene.



Das berühmte Löwentor war das Portal in die Burg von Mykene.

und das Gesellschaftssystem funktionierten, erschloss. In digital animierten Porträts kommen diese und weitere Forscher in der Ausstellung selbst zu Wort und berichten über ihre wichtigen Funde.

Die Ausstellung bietet einen chronologischen Gang von der Frühzeit der mykenischen Kultur im 16. Jahrhundert v. Chr. bis zu ihrem Untergang in einer Katastrophe um 1200 v. Chr. Dargestellt werden die wichtigsten kulturellen Ereignisse und Stätten, repräsentiert durch außergewöhnlich reiche und aussagekräftige Objekte. Zu bestaunen sind die „Altfunde“ aus der Zeit Schliemanns, aber auch Neuentdeckungen, die bisher noch nie präsentiert wurden und in Karlsruhe erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dazu gehören die prominentesten Objekte aus dem 2015 gefundenen, reich ausgestatteten Grab des sog. Greifen-Kriegers in Pylos: vier Goldsiegelringe, eine Goldkette mit Schmucksteinen und besonders der seit seiner Reinigung im Jahr 2017 rasch unter dem Namen *combat agate* (Schlacht-Achat) berühmt gewordene spektakuläre Siegelstein (s. Bild S. 26). Auch die einzigartige Krone einer Priesterin aus dem Tholosgrab von Routsis sowie Wandfresken aus dem Palast von Theben in Böotien sind zu sehen. Linear-B-Tafeln aus den großen Palastzentren zeigen, dass die herrschende Klasse mithilfe der Schrift ein ausgeklügeltes Verwaltungssystem etabliert hatte. Funde aus Nordgriechenland, von den Inseln des Dodekanes in der Ostägäis als auch von Kreta beweisen die erstaunliche Flächenausdehnung der mykenischen Welt im 14. bis 12. Jahrhundert v. Chr. Importe aus Italien, der Levante und Ägypten zeugen von erfolgreichen Handelsbeziehungen. Die Besucherinnen und Besucher werden in der Ausstellung in eine rekonstruierte und vielfach didaktisch animierte „mykenische Welt“ versetzt – so ist ein kompletter Thronraum in Originalgröße mit Säulen sowie farbenprächtigen Wandmalereien aufgebaut – und für den modernen *wanax* (mykenisch für „Herr“/„König“) steht dort sogar ein Thron bereit!

Geschichte lebendig zu erzählen ist das Anliegen des Badischen Landesmuseums. Anhand der Mykenen werden die kulturhistorischen Zusammenhänge in der Frühzeit Europas anschaulich. Die Ausstellung macht das Zusammenleben, die Probleme und die dafür entwickelten Lösungen der Menschen verständlich, die vor rund 3.300 Jahren in Griechenland lebten und die erste Hochkultur auf dem europäischen Festland etablierten.

Voraussetzung für solche kulturhistorischen Ausstellungen ist der Kulturgutschutz: Gezeigt werden nur Exponate aus öffentlichen Sammlungen und Museen Griechenlands sowie Funde aus wissenschaftlichen Grabungen mit der Dokumentation ihrer Fundkontexte. Das Ministerium für Kultur und Sport der Republik Griechenland hat sich auch daher zu einer engen Zusammenarbeit mit dem Badischen Landesmuseum entschlossen, um den Kulturgutschutz einer breiten Öffentlichkeit bewusst zu machen. Die Kooperation umfasst drei Projekte:

- die Dokumentarausstellung *stolen past – lost future* zum Thema „Raubgrabungen versus Kulturgutschutz“ in Heidelberg, die ab Januar 2019 auch im Schloss Karlsruhe zu sehen sein wird
- eine wissenschaftliche Tagung über die mykenische Palastzeit, die vom 1. bis 3. Dezember 2018 am Zentrum für Altertumswissenschaften an der Universität Heidelberg veranstaltet wird
- als Höhepunkt die Große Sonderausstellung *Mykene – Die sagenhafte Welt des Agamemnon* vom 1. Dezember 2018 bis 2. Juni 2019 im Schloss Karlsruhe



Schloss Karlsruhe
1. Dezember 2018 –
2. Juni 2019

Kopf eines diademgeschmückten Mannes aus Elfenbein,
13. Jh. v. Chr., gefunden im Kultzentrum von Mykene

Kaiser und Sultan

Nachbarn in Europas Mitte 1600–1700

Dr. Schoole Mostafawy ist seit 2004 am Badischen Landesmuseum. Auf der Basis neuester Forschung räumt sie in ihren Ausstellungen seit Jahren mit den Dichotomien zwischen Orient und Okzident auf. Die Große Landesausstellung ist für sie letztlich ein Plädoyer für die kulturelle Vielfalt. Sie fragt: Warum nicht den Blick über Europa hinaus auf den eurasischen Kontinent wagen und unser gemeinsames kulturelles Erbe endlich als Teil der europäischen Identität anerkennen? Der 100. Geburtstag des Badischen Landesmuseums biete hierzu den gebührenden Anlass.



Dr. Schoole Mostafawy, Leitung Referat Kunst- und Kulturgeschichte, Schwerpunkt „Global Art History“

— *Kaiser und Sultan* ist eine Große Landesausstellung – wieso hat sie sich diesen Namen verdient?

Das Badische Landesmuseum wird 100 Jahre alt. Die Sonderausstellung 2019 krönt dieses Jubiläum. Wir beherbergen die *Karlsruher Türkensbeute* – eine historisch gewachsene Sammlung Badens und ein Zeugnis osmanischen Kunstschaffens von Weltrang. Zum ersten Mal ergänzen wir diese mit vielen Exponaten aus der *Türkischen Cammer* der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Das ist die mit Abstand

größte Sammlung von osmanischem Kunsthandwerk in Deutschland. Die Sonderausstellung trägt den Titel einer Großen Landesausstellung aber auch deswegen zu Recht, weil sie einen Bogen zu aktuellen gesellschaftlich relevanten Themen spannt: zu den großen Flucht- und Migrationsbewegungen unserer Zeit, zu dem Mehrwert plurikultureller Gesellschaften damals wie heute ...

— Wie präsentieren sich die unterschiedlichen Kulturräume in der Ausstellung?

Über die Beziehungen Europas zum Osmanischen Reich hat es in der Vergangenheit viele Ausstellungen gegeben. Neu in dieser Ausstellung ist, dass wir die Reiche in Ost und West nicht nur als politische und religiöse Gegenspieler präsentieren. Unser Augenmerk richtet sich auf der Grundlage neuester Forschungen auf die historischen und kulturellen Verflechtungen zwischen beiden Kulturräumen. Wir blicken dazu auf Ostmitteleuropa und Südosteuropa im 17. Jahrhundert.

— Warum ist dieses Gebiet so bedeutend?

Es handelt sich um eine Region mit großen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Kulturen. Hier fand aber auch die Begegnung und der wechselseitige Austausch von Menschen unterschiedlicher Herkunft statt. Dieser Raum ist eng mit der badischen Geschichte verknüpft – mit den Markgrafen von Baden-Baden, man denke nur an unseren „Türkenlouis“, sowie den Markgrafen von Baden-Durlach, die alle maßgeblich an den Schlachten vor Ort beteiligt waren.

— Welche Highlights erwarten uns?

In der Ausstellung sind sämtliche Kunstgattungen vertreten: Gemälde, Kupferstiche, Handschriften, Textilien, Reit- und Rüstzeug, Keramik, Uhren und Schmuck, aber auch Waffen, die in dieser Zeit nicht nur in den Kriegen Einsatz fanden, sondern auch als Geschenke zwischen den Höfen ausgetauscht wurden und der Repräsentation dienten. Kunstwerke also, die in kriegerischen und friedlichen Zeiten als Prestige-Objekte galten.

— Was ist Ihr persönliches Lieblingsstück?

Es ist der Rossschweif aus Dresden. Bei diesem Hoheitszeichen der Osmanen und einer der wichtigsten Trophäen nach Ausgang einer Schlacht menschelt es zutiefst: Er enthielt in seinem Inneren verborgen das Schreiben eines Kriegers mit der Frage nach dem Wohl seiner Lieben daheim. Doch das unsere Besucher sicherlich am meisten beeindruckende Stück wird das sogenannte *Blaue Zelt* aus den Königlichen Sammlungen auf dem Wawel, der Residenz der polnischen Könige, sein.



Rossschweif (links) mit dem Brieffragment des Janitscharen Muhammad (?) Agha an seinen Schwager



Blick auf Waffen aus den Türkenkriegen des 17. Jh.

— Warum ist das 17. Jahrhundert so spannend?

Das 17. Jahrhundert war eine ausgesprochen kriegerische Epoche, in der bei weitem nicht nur die sogenannten „Türkenkriege“ wüteten. Zeitgleich gab es einen regen Austausch von Waren und Ideen zwischen den Kulturen. Wann wurde noch einmal der Kaffee in Europa eingeführt? Wie wurde der Buchdruck im Osmanischen Reich heimisch? Dieser Prozess der wechselseitigen Bereicherung schlägt, wenn man so möchte, eine Brücke in unsere heutige Gegenwart. In Zeiten, in denen wir Flucht- und Migrationsbewegungen als problematisch empfinden und über ihre Auswirkungen in unserer Gesellschaft diskutieren, in Zeiten auch, in denen Europa einen Rechtsruck erfährt, ist es wichtig, sich zurückzubessenen. Wie profitierten Kulturen von solchen Entwicklungen in der Vergangenheit? Welche Rolle fiel dabei Menschen anderer Herkunft und Religion zu? Sie waren oft Vermittler: Denken wir an Dolmetscher, Künstler oder Wissenschaftler. Selbst das Schicksal eines Kriegsgefangenen oder eines einst zwangskonvertierten Kriegers kann aufschlussreich sein. Was lernte er in der Fremde kennen? Mit welchen Erkenntnissen bereicherte er nach der Heimkehr seine eigene Kultur? Wir können mit zahlreichen spannenden Einzelschicksalen aufwarten ...



Tanzende Türkin,
aus der Turqueriesammlung
auf Schloss Ptuj, Slowenien

Schloss Karlsruhe *19. Oktober 2019 –* *19. April 2020*

— In welche Richtung verliefen denn die Migrationsströme?

Das Schicksal der Protestanten ist interessant: Sie fanden im Zeitalter der Gegenreformation ihr Heil eher im Osmanischen als im Habsburger Reich. Das Osmanische Reich kann man vielleicht nicht als tolerant im heutigen Sinne bezeichnen. Doch Minderheiten wie Armenier und Juden waren fester Bestandteil der muslimischen Gesellschaften und in der Ausübung ihrer Religion frei. Und so begaben sich auch viele Protestanten, die im 17. Jahrhundert den strikten Verfolgungen der Katholiken ausgesetzt waren, über die Balkanroute auf den Weg ins Exil – damals in umgekehrter Richtung: ins Osmanische Reich. Das sollte uns nachdenklich stimmen.

Detail eines vergoldeten und
mit Arabesken reich verzierten
Bogenköchers für den Truchseß
des siebenbürgischen
Fürsten Gabór Bethlen

— Im Zusammenhang mit dem Kulturtransfer zwischen Orient und Okzident kommt einem nicht zuerst die Mitte Europas in den Sinn. Eher Andalusien, Sizilien, Venedig ...

Daran dürfte maßgeblich die Blockteilung der Welt im letzten Jahrhundert schuld sein. Wir blenden dieses wichtige Tor zwischen den beiden Kulturen gewissermaßen aus. Dabei gibt es eine natürliche Passhöhe im heutigen Rumänien, die sogenannte „Poarta Orientală“, die Pforte zum Orient. Durch dieses wortwörtliche Tor zum Orient zogen Handelskarawanen und Kriegsheere, Soldaten, Händler, Flüchtlinge oder Migranten: Ihnen haben wir letztlich auch einen Teil unserer europäischen Zivilisation zu verdanken. Beim Zuzug von Menschen in unser Land sollten wir – allen Anfangsschwierigkeiten zum Trotz – auch die sich für uns ergebenden neuen Perspektiven nicht übersehen.

— Warum ist Ihnen der Untertitel so wichtig? „Kaiser und Sultan“ sind altbekannte Schlagworte, Sinnbilder quasi für die beiden Welten, für Orient und Okzident, von denen wir meinen, sie und ihre kulturelle Verortung schon lange zu kennen. Diese Dichotomie begründet seit der griechischen Antike unsere europäische Identität. Doch der Untertitel unserer Ausstellung „Nachbarn in Europas Mitte“ zeigt, dass die Ausstellung weit mehr will, als gängige Stereotype zu bedienen. Er bringt zum Ausdruck, wovon wir eigentlich sprechen wollen. Wer ist der Nachbar? Mit ihm verbinden wir Positives wie Negatives. Wir blicken über den Zaun zum Nachbarn und fragen uns: Was tut er? Wie verhält er sich? Was besitzt er? Am Ende streiten und feiern wir mit ihm. Literarisch beschreibt der Nachbar im persisch-osmanischen Sprachgebrauch den, mit dem wir den Schatten teilen. In klimatisch heißen Ländern ist der Schatten weit wertvoller als die Sonne. Und so versuchen wir aufzuzeigen, was jenseits oder trotz der Kriege und Glaubenskonflikte im 17. Jahrhundert möglich war, was im wahrsten Sinne des Wortes im Schatten der Kriege blühte.



Daaj

Zwischen Licht und Finsternis Studioausstellung

*Schloss Karlsruhe
26. Januar 2019 —
26. Januar 2020*



Auf einer Delegationsreise in den Iran unter Leitung von Staatssekretärin Petra Olschowski besuchte das Badische Landesmuseum im November 2017 die Galerie Emkan in Teheran und entschied, die fotografische Serie *Daaj* in Karlsruhe zu präsentieren.

— Auf Dualismen von Männlich und Weiblich, Schwarz und Weiß, Licht und Finsternis zurückzugreifen, sich im Vieldeutigen statt Eindeutigen zu artikulieren, das sind Stilmittel der zeitgenössischen Kunst Irans. Sei es in der Lyrik, im Film oder in der Fotografie: Um die gesellschaftliche Ambivalenz im Iran offenzulegen, rücken Künstler das Verborgene ins Licht, das Sichtbare ins Dunkel. Im Ausland verortet zwischen dem orientalischen Märchenland und dem despotischen Schurkenstaat, im Inland gefangen zwischen Tradition und Moderne, bleibt als Ausweg nur, sich in einem Iran des Dazwischen zu beheimaten.

Nooshin Shafiees digitale Fotografien, die ab Januar 2019 in der Sammlungsausstellung *WeltKultur/GlobalCulture* im Karlsruher Schloss gezeigt werden, bestechen. Sie vermitteln Einblicke in Lebenswelten, die wenig exotisch anmuten. Mögen die Arbeiten auch aus einem fremden Kulturkreis stammen, die Aufnahmen in Motivwahl und Farbgebung eine Distanz zum Gesehenen erzeugen – in ihrer unverstellten Wahrhaftigkeit bedienen sie sich einer universell verständlichen Sprache. Alltägliches, aufgenommen im Zwielflicht der schwindenden Nacht, stellt sich pointiert zur Schau. Das Portraitierte selbst wird zum Schlüssel des Bildverständnisses. Es deckt die zerrissene Seele eines Volkes auf, dessen Kunst unpolitisch nicht sein kann. Im Werke Nooshin Shafiees positioniert sich das Dasein in all seinen poetischen Nuancen zwischen Tag und Nacht – betitelt mit der persischen Metapher für die vergehende Finsternis: *Daaj*.

stolen past – lost future

Κλεμμένο παρελθόν – Χαμένο μέλλον
Gestohlene Vergangenheit – verlorene Zukunft

Eine Kooperation mit dem griechischen Ministerium für Kultur und Sport
und der Universität Heidelberg

*Schloss
Karlsruhe
ab Januar 2019*



Teil eines Reliefsarkophags (2. Jh. n. Chr.), 2017 in einer Kunstgalerie aufgetaucht und heute im Archäologischen Nationalmuseum Athen © Hellenic Ministry of Culture and Sports, Archaeological Receipts Fund

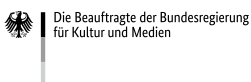
— Die geopolitischen Entwicklungen, der andauernde Krieg im Nahen Osten sowie die Erneuerung des Kulturgutschutzgesetzes 2016 verleihen dem Thema hohe Aktualität. Die Antikenhehlerei zählt weltweit mit dem Drogen-, Waffen- und Menschenhandel zu den einträglichsten kriminellen Geschäftsfeldern. Die Ausstellung nimmt den illegalen Handel mit archäologischem Kulturgut und das gemeinsame europäische Engagement gegen Plünderung und Raubgrabungen in den Fokus.

Illegal ausgegrabene und geraubte Objekte haben keine „Heimat“ und keine Geschichte mehr, von der sie erzählen können. Einmal aus ihrem archäologischen Kontext gerissen, sind viele Aussagen über die Verwendung der Objekte und über die Menschen, die sie ehemals besaßen, nie mehr möglich. Damit verlieren die Objekte ihre Geschichte – und wir alle einen Teil unserer Geschichte.

Zahlreiche Fallbeispiele illustrieren in der Dokumentar Ausstellung die kriminellen Wege der geraubten Objekte – und zeigen Lösungen auf, wie der illegale Handel mit Antiken durch gemeinsame europäische Anstrengungen verhindert werden kann. Gerade in Zeiten von zunehmender Nationalisierung und Profitgier sowie einem sinkenden Sozialgefühl, die ein Auseinanderdriften der europäischen Zone fürchten lassen, ist das Bewusstsein um die gemeinsame Vergangenheit sowie für den drohenden Verlust des Weltkulturerbes umso wichtiger. Die Ausstellung sensibilisiert: Objekte, die als scheinbar „unbedenklich“ im Handel angeboten werden, könnten durchaus auch „Beute“ aus Raubgrabungen sein. Potentiellen Käufern soll bewusst werden, dass Objekte oft über illegalen Handel in die Auktionshäuser und Verkaufsregale der Antikenhändler gelangen.

Gefördert durch

Kooperationspartner



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



HELLENIC REPUBLIC
Ministry of Culture and Sports



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



HEIDELBERG
CENTRE FOR
CULTURAL
HERITAGE



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386



Art déco

Aufbruch in die Moderne

Raffinierte Formgebung trifft geometrisierende Verspieltheit: Der kontrastreiche Stil des Art déco zeugt von der Aufbruchstimmung der 1920er- und frühen 1930er-Jahre. Das Lebensgefühl der Moderne erfasste damals alle Bereiche der Kunst. Die Sonderausstellung im Keramikmuseum Staufen präsentiert bedeutende Stücke aus der Sammlung des Badischen Landesmuseums, die den Geist dieser dynamischen Zeit dokumentieren.



Teekanne und Milchkännchen aus dem Service *Fiume*, Schramberger Majolika Manufaktur, 1932

— Der Name verrät es bereits: Der Art déco war ganz auf dekorative Wirkung bedacht. Raffinesse, Abstraktion und geometrisierende Formen zeichnen den Stil aus. Besonders populär waren Kreisfragmente, hartkantige Raster und Kristallformen. Die neue Farb- und Formsprache erscheint wie eine Weiterentwicklung, eine „Modernisierung“ des Jugendstils und

findet sich in der Architektur, aber auch in der Mode und in Gebrauchsgegenständen wieder.

In Europa verbreitete sich der Art déco ebenso wie in den USA, in Australien und Neuseeland. Von seinem Zentrum – der Metropole Paris – ausgehend, wurde er von anderen Stilepochen, wie dem Bauhaus aus Deutschland, dem Futurismus aus Italien oder dem Konstruktivismus aus Osteuropa, beeinflusst und geprägt.

Die Ausstellung in Staufen ist der Beitrag des Keramikmuseums zum Jubiläumsjahr des Badischen Landesmuseums. Kuratorin Flawia Figiel ließ sich von der Frage leiten, was die keramische Sammlung des Landesmuseums sowohl in ihrem Umfang als auch ihrer Qualität nach besonders auszeichnet. Der reiche Schatz an Art-déco-Objekten trat dabei unmittelbar hervor. Die ausgewählten Stücke, die in den Räumen des historischen Hafnerhauses präsentiert werden, bilden den Art déco in seiner ganzen stilistischen Vielfalt ab.

Keramikmuseum Staufen
2. Februar 2019 —
30. November 2019

Das kalte Herz

Märcheninstallation im Schloss Neuenbürg

— Peter Munk ist arm und unglücklich. Aus diesem Grund verkauft der Köhler sein Herz an den hinterhältigen Holländer-Michel. Im Austausch erhält Peter ein steinernes Herz. Ein schlechter Handel, denn schnell merkt Peter, dass er kalt und gefühllos geworden ist ...

Bis heute ist das *Das kalte Herz* von Wilhelm Hauff (1802–1827) eines der bekanntesten Märchen des Schwarzwaldes. Im Schloss Neuenbürg wird die schaurig-schöne Geschichte über menschliche Gier, Ehrgeiz und unerfüllte Wünsche in einer begehbaren Inszenierung nacherzählt. Die deutschlandweit einzigartige Präsentation des Märchens haben mittlerweile über 200.000 Menschen gesehen.

Neben dem kalten Herz und einer großartigen Aussicht vom Schlossberg bietet Schloss Neuenbürg kreative Sonderausstellungen für junge Besucher und Familien. Ab Mai 2019 geht es um die Erfindung des Teleskops, um Himmelsbeobachtungen und die Mondlandung 1969: Die Ausstellung *Phänomen Universum – Utopie und Wirklichkeit* stellt die wissenschaftliche Erforschung des Weltraums unserer Faszination nach dem unermesslichen Kosmos gegenüber. Science-Fiction in Literatur, Film und Comic, eine große Lego-Weltraumstation, ein Planetarium und echte Meteoriten bringen die Besucherinnen und Besucher dem Himmel ein Stück näher.



Schloss Neuenbürg im nördlichen Schwarzwald



Die Figur des Kohlen-Munk-Peter in der Installation *Das kalte Herz*

Seien Sie dabei!

Die Freunde des Badischen Landesmuseums



v.l.n.r.: Martin Heinz, Prof. Dr. Eckart Köhne, Sabine Rihm, Alexander Salomon MdL, Prof. Dr. Jörg Menzel, Klaus-Dieter Rohlf

— Ich freue mich sehr, Ihnen als neuer Vorsitzender das Programm für ein ganz besonderes Jahr vorstellen zu dürfen: Zum 100-jährigen Bestehen möchte ich zunächst meine Glückwünsche aussprechen und mich ganz herzlich für den Beitrag bedanken, den das Badische Landesmuseum mit seinen vielfältigen Sonderausstellungen, seinen hochkarätigen Sammlungen und seinem Mut, Neues zu wagen, für Karlsruhe, aber auch für ganz Baden-Württemberg leistet. Ein modernes, leistungsfähiges Museum lebt vom Engagement seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich danke daher dem gesamten Team für seine herausragende Arbeit!

Gemeinsam werden wir im Jubiläumsjahr eine Revolution wagen. 2019 können Besucherinnen und Besucher die vielfältigen Sammlungen nicht nur bestaunen, sondern auch hautnah erleben und erforschen – das neue Museumskonzept wird erstmals realisiert. Seien Sie dabei, wenn im Sommer die *Archäologie in Baden* eröffnet wird. Interaktive Medienstationen und die sogenannte Expotheek erlauben eine unmittelbare Beschäftigung mit den Objekten. Tauchen Sie ein!

Mittels einer *Virtual-Reality*-Brille wird das historische Schloss visuell erlebbar – ein einzigartiges Projekt, das dank der großzügigen finanziellen Unterstützung der Freunde im Jubiläumsjahr realisiert wird. Neben einer exklusiven Preview bieten wir weitere spannende Veranstaltungen rund um das Gründungsjubiläum.

Die großen Sonderausstellungen locken wieder mit hochkarätigen Leihgaben und aufwendigen Inszenierungen. Bis Juni präsentiert die Schau *Mykene* alles über die erste Hochkultur auf dem europäischen Festland.

Die Große Landesausstellung *Kaiser und Sultan* bildet schließlich den krönenden Abschluss des Jubiläums. Darüber hinaus bieten wir wieder interessante Reiseziele: Besuchen Sie mich z.B. einmal im Stuttgarter Landtag!

Bleiben Sie neugierig, lassen Sie sich beeindrucken, tauchen Sie ein und tragen Sie dazu bei, dass das Badische Landesmuseum auch in den nächsten 100 Jahren erfolgreich arbeiten kann – zum Wohle des Landes Baden-Württemberg und seiner Bürgerinnen und Bürger. Herzlichen Dank!

Ihr
Alexander Salomon
1. Vorsitzender

Lasst uns Freunde sein!

Für unsere Freunde

- Ganzjährig freier Eintritt
- Einladung zu exklusiven Previews & Vorträgen
- After-Work-Führungen & Tages-Exkursionen
- Jährlicher Museumsabend u.v.m.

Nähere Informationen

www.landesmuseum.de/freunde
freunde@landesmuseum.de
T +49 (0)721 926-6566

Jugendliche/Studierende: jährlich ab 10 Euro
Privatmitglieder: jährlich ab 40 Euro
Ehepaare/Familien (einschl. Kinder bis 14 Jahre): jährlich ab 60 Euro
Unternehmen/Körperschaften: jährlich ab 200 Euro

Musik macht Freu(n)de

Der Förderverein des Deutschen Musikautomaten-Museums Bruchsal

— Hinter diesem klingenden Museum steckt starkes Engagement: Seit seiner Gründung vor über 30 Jahren wird das Deutsche Musikautomaten-Museum in Bruchsal tatkräftig durch einen Förderverein unterstützt. Dank seines persönlichen Einsatzes und der Bereitstellung finanzieller Mittel konnten in der Vergangenheit nicht nur zahlreiche Sammlungsstücke erworben werden; auch die Restaurierung und Sanierung wertvoller Exponate wurde durch die Mitglieder immer wieder ermöglicht. Nach der Violina, die zu ihrer Zeit als „achtes Weltwunder“ galt, wird nun die aufwendige Restaurierung eines weiteren Highlights der Firma Hupfeld realisiert.

Das 1907 erschienene automatische Klavier DEA zählt neben dem bekannten Welte-Mignon zu den hochwertigsten Klavieren seiner Art und wurde von Hupfeld als „epochemachende Neuheit“ präsentiert. Das pneumatisch betriebene Instrument ermöglichte eine authentische Wiedergabe von Klaviermusik mithilfe spezieller Notenrollen. Sie wurden von bedeutenden Künstlern in einem eigenen Aufnahmestudio der Firma Hupfeld eingespielt. Das Aufnahmeverfahren ermöglichte die Speicherung der originalen Anschlagsstärke und der künstlerischen Interpretation. Durch Reproduktionsklaviere wie dem DEA wurde es somit erstmals möglich, selbstspielenden Instrumenten eine menschliche Note und einen künstlerischen Ausdruck zu verleihen. Dank der finanziellen Förderung des Vereins kann die musikhistorisch hochinteressante Sammlung von DEA-Notenrollen des Deutschen Musikautomaten-Museums bald wieder auf dem Originalklavier abgespielt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Förderverein Deutsches Musikautomaten-Museum

Vorsitzende: Cornelia Petzold-Schick/2. Vorsitzende: Susanne Schulenburg/Schatzmeister: Norbert Grießhaber/Schriftführer: Thomas Adam/Beirat: Helga Langrock, Ingeborg Schöffler, Ulrike Näther, Dr. Hans Joachim Blatz, Klaus Biber



Für unsere Mitglieder

- Ganzjährig freier Eintritt
- Monatliche Stammtische
- Attraktives Jahresprogramm
- Exkursionen u.v.m.

Nähere Informationen und aktuelle Termine

www.dmm-bruchsal.de und kultur@bruchsal.de

Jugendliche/Auszubildende/Studierende: jährlich 5 Euro
Einzelmitglieder: jährlich 25 Euro, Familien: jährlich 35 Euro



Das automatische Klavier DEA wird fachgerecht restauriert.



Klingende Jahrmarkt-Orgel *Militär-Symphonie-Orchester Selection*
Waldkirch 1912, Deutsches Musikautomaten-Museum Bruchsal

Museum beim Markt

Karl-Friedrich-Str. 6, 76133 Karlsruhe
T +49 (0)721 926-6514
info@landesmuseum.de
Bis 6.1.2019: Sa–So 10–18 Uhr, unter der
Woche und an Feiertagen geschlossen
7.1. – 12.4.2019 geschlossen
Ab 13.4.2019: Di–Do 11–17 Uhr,
Fr–So, Feiertage 10–18 Uhr
Eintritt: 4 Euro / erm. 3 Euro

Deutsches Musikautomaten-Museum

Schloss Bruchsal, 76646 Bruchsal
T +49 (0)7251 742-652
dmm@landesmuseum.de
Di–So 10–17 Uhr
24., 25., 31.12. geschlossen, 1.1. 13–17 Uhr
Eintritt (inkl. Schloss Bruchsal und Stadt-
museum): 8 Euro / erm. 4 Euro

Museum in der Majolika

Ahaweg 6, 76131 Karlsruhe
Aus betrieblichen Gründen ist das Museum
in der Majolika derzeit geschlossen
Ab 13.7.2019: Di–So,
Feiertage 10–13 Uhr und 14–17 Uhr

Schloss Neuenbürg

75305 Neuenbürg
T +49 (0)7082 7928-60
info@schloss-neuenbuerg.de,
www.schloss-neuenbuerg.de
Mi–Sa 13–18 Uhr / So, Feiertage 10–18 Uhr
Winterpause: 7.1. – 1.3.2019 geschlossen
24., 25., 31.12. und 1.1. geschlossen
Eintritt: 4,50 Euro / erm. 3 Euro

Das Badische Landesmuseum

Von Karlsruhe bis Salem

Keramikmuseum Staufen

Wettelbrunner Str. 3, 79219 Staufen i. Brsg.
T +49 (0)7633 6721
keramikmuseum-staufen@t-online.de
Mi–Sa 14–17 Uhr / So 12–17 Uhr
Winterpause: 1.12.2018–31.1.2019
Eintritt: 2,50 Euro / erm. 1,50 Euro

Außenstelle Südbaden

Hauptstr. 11, 79219 Staufen i. Brsg.
T +49 (0)7633 806-450
elisabeth.haug@landesmuseum.de
Ab Januar 2019: Mi 9–13 Uhr und 14–16 Uhr,
Do und Fr 9–13 Uhr

Klostermuseum Hirsau

Calwer Str. 6, 75365 Calw-Hirsau
T +49 (0)7051 590-15
Di–Fr 13–16 Uhr / Sa–So 12–17 Uhr
Winterpause: 1.11.2018–31.3.2019
Eintritt: 2,50 Euro / erm. 1,50 Euro

Klostermuseum Salem

Kloster und Schloss Salem, 88682 Salem
T +49 (0)7553 916-5336
www.salem.de
Winteröffnungszeiten 2.11.2018–31.3.2019:
Sa, So, Feiertage 11–16.30 Uhr
Ab 1.4.–1.11.2019:
Mo–Sa 9.30–18 Uhr /
So, Feiertage 10.30–18 Uhr
Eintritt: 9 Euro / erm. 4,50 Euro

Alle angegebenen Preise und Öffnungszeiten: Stand November 2018, Änderungen vorbehalten
Weitere Informationen: www.landesmuseum.de

Badisches Landesmuseum

Schlossbezirk 10, 76131 Karlsruhe
www.landmuseum.de

Öffnungszeiten Sammlungs- und Ausstellungsräume inkl. Archäologie in Baden

Di–Do 10–17 Uhr
Fr–So, Feiertage 10–18 Uhr
Turmbesteigung bis 1 Std. vor Schließzeit
1.1. 13–18 Uhr
24.12. und 31.12. geschlossen

Sonderausstellungen

Di – So, Feiertage 10–18 Uhr

Filmerlebnis *Ich, Karl Wilhelm – Die Legende meiner Stadt*

Di–Do stündlich 11–16 Uhr
Fr–So, Feiertage stündlich 11–17 Uhr

Information

T +49 (0)721 926-6514
info@landmuseum.de

Gartensaal

T +49 (0)721 926-6800
events@landmuseum.de

Museumsshop

shop.landmuseum.de

Schlosscafé

T +49 (0)721 966-4571
schlosscafe@landmuseum.de

Buchung von Gruppenführungen

T +49 (0)721 926-6520
service@landmuseum.de

Abonnieren Sie unseren Newsletter:
www.landmuseum.de



Happy Friday

Jeden Freitag freier Eintritt ab 14 Uhr in die
Sammlungs- und Ausstellungsräume im Schloss



Freier Eintritt mit dem *Museums-Pass-Musées*.
Freier Eintritt in die Sammlungen, auf den
Schlossturm und ins Filmerlebnis (einmalig)
mit der *Karlsruhe Card* von Karlsruhe Tourismus.

Eintritt

bis 12. Juli 2019	Erwachsene	Ermäßigt	Schüler	Familien
Museum Card Sammlungen	*	3 Euro	0,50 Euro	8 Euro
Turm Card Turm & Filmerlebnis	4 Euro	3 Euro	0,50 Euro	8 Euro
Kombi Card Sammlungen, Turm & Filmerlebnis	*	5 Euro	0,50 Euro	12 Euro
Mykene inkl. Sammlungen	12 Euro	9 Euro	3 Euro	25 Euro
Schloss Card alles inklusive	14 Euro	11 Euro	3 Euro	28 Euro

* Ermäßigter Eintrittspreis wegen der Umbauarbeiten zur Ausstellung *Kaiser und Sultan*

Eintritt

ab 13. Juli 2019	Erwachsene	Ermäßigt	Kinder 0–18 Jahre	Schüler im Klassenverband
Sammlungen	5 Euro	4 Euro	frei	1 Euro
Turm & Filmerlebnis	4 Euro	3 Euro	frei	1 Euro
Archäologie in Baden inkl. Sammlungen				
— einmalig	12 Euro	10 Euro	frei	1 Euro
— Jahreskarte	12 Euro	10 Euro	frei	
Kaiser und Sultan inkl. Sammlungen	12 Euro	9 Euro	frei	3 Euro
Schloss inkl. Sammlungen, Archäologie in Baden, 1x Turm & Filmerlebnis, 1x Kaiser und Sultan				
— einmalig	20 Euro	17 Euro	frei	
— Jahreskarte	20 Euro	17 Euro	frei	

Änderungen vorbehalten

Impressum

Herausgeber: Badisches
Landesmuseum
Direktion: Prof. Dr. Eckart Köhne
Kaufm. Direktion: Susanne
Schulenburg
Redaktion: Katrin Lorbeer,
Natalia März, Claus Hattler
Redaktionelle Mitarbeit:
Hannah Birner, Michael Danz,
Jana Hirschbach
Gestaltung: Danica Schlosser
Druck: Wahl-Druck GmbH

Abbildungsnachweis

Titel: Schlosslichtspiele Karlsruhe,
Show von Maxin10sity, Bad.
Landesmuseum / ARTIS – Uli Deck
U2: Bad. Landesmuseum / Gaul /
Hellenic Ministry of Culture and
Sports – Archaeological Receipts Fund
U3: Bad. Landesmuseum / Goldschmidt
S. 1. S. 20/21: Bad. Landesmuseum /
ARTIS – Uli Deck
S. 2, S. 16/17, S. 29, S. 30, S. 31 u,
S. 33: Bad. Landesmuseum /
Schoenen

S. 3: Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst Baden-Württem-
berg, Ministerin Theresia Bauer
S. 4: Presse- und Informationsamt
Stadt Karlsruhe / Fränkle
S. 5, S. 13, S. 40: Bad. Landesmuseum /
Goldschmidt
S. 6/7, S. 8, S. 9, S. 10, S. 11, S. 12,
S. 14: Bad. Landesmuseum
S. 9 (Bild von R. Schnellbach):
Stadtarchiv Karlsruhe 8/BA Schlesiger
A6/51/7
S. 11 o: Südwestdeutsches Archiv für
Architektur und Ingenieurbau (saai)
am KIT / Carl Albiker
S. 19: Bad. Landesmuseum / Grafik
Danica Schlosser
S. 22., S. 38: Bad. Landesmuseum /
Fabry
S. 24: Visualisierung Atelier Brückner
S. 25: Universität Konstanz /
Hochschule Konstanz
S. 26: Department of Classics der
University of Cincinnati / Jeff
Vanderpool / Hellenic Ministry of
Culture and Sports – Archaeological
Receipts Fund

S. 27: Heinrich Schliemann,
Selbstbiographie, 1891
S. 28, 1., 2., 4. Bild: Bad.
Landesmuseum / P. Gaul / Hellenic
Ministry of Culture and Sports –
Archaeological Receipts Fund
S. 28, 3. Bild: Archäologisches
Nationalmuseum Athen / Socratis
Mavrommatis / Hellenic Ministry of
Culture and Sports – Archaeological
Receipts Fund
S. 29: Ephorie der Altertümer der
Argolis / Hellenic Ministry of Culture
and Sports – Archaeological Receipts
Fund / Gaul
S. 31 o: Staatl. Kunstsammlungen
Dresden, Rüstammer, Türkische
Cammer
S. 32: Slowenien, Pokrajinski Muzej
Ptuj Ormož
S. 35: Hellenic Ministry of Culture and
Sports – Archaeological Receipts Fund
S. 34: Nooshin Shafiee
S. 36: Bad. Landesmuseum / Gaul
S. 37: Stadtverwaltung Neuenbürg /
Dr. Teichert
S. 39: Bad. Landesmuseum / Biber

Hydria (Wasserkrug), in rotfiguriger Technik bemalt,
um 400 v. Chr. in Athen hergestellt.
Das Hauptbild zeigt das „Urteil des Paris“, das der griechischen
Sage nach den Kriegszug der Achaier unter Führung des
mykenischen Herrschers Agamemnon gegen Troja auslöste.
Darunter der Weingott Dionysos mit seinem Gefolge.



Badisches
Landes

Schloss Karlsruhe

Museum

